



Verlag von W. G. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 883

Breslau, Sonnabend, den 16. Dezember

1916.

1916.

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 1,80 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postämtern 6,60 Mk. Monatsbeitrag 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenbeitrag in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf. Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12355). Fernspr. der Red. Nr. 2631, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtvert. der Red.). — Fernspr. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesische. — Postfachkonto: W. G. Korn, Breslau 38.

## Morgenblatt.

### Der Kaiser im Elsaß.

W.B. Berlin, 15. Dezember. Amtlich wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser sah auf dem Habenheimer Exerzierplatz bei Regen und Schnee am 13. Dezember Abordnungen aller Waffen der im Ober-Elsaß stehenden Truppen. Nach Abschreiten der Front hielt Seine Majestät eine kurze Ansprache, die vom Generalleutnant von Nentlicher beantwortet wurde. Nach einem Paradeumarsch in Kompaniefronten sprach Seine Majestät den Offizieren seine volle Anerkennung über die gut disziplinierte Truppe aus und betonte den Wert des Drills. Er schilderte darauf in kurzen Zügen die Kriegslage in Rumänien. Darauf besichtigte Seine Majestät bei Klein-Landau weitere Truppen. Der Vorbeimarsch der gänzlich aussehenden Truppen erfolgt hier auf der Straße in Stuppenkolonne. Nach dem Frühstück im Kreise des Oberkommandos fuhr Seine Majestät im Auto nach Colmar, wo er das Etappenlazarett eingehend besichtigte und an die Verwundeten Auszeichnungen oder Erinnerungen verteilte. Den Ärzten und Schwestern gegenüber sprach Seine Majestät sich außerordentlich anerkennend über den guten Zustand des Lazarett und die bewunderungswürdigen Heilerfolge aus.

Am 14. Dezember nahm Seine Majestät im Kasino des Infanterie-Regiments Nr. 105 in Straßburg einen Vortrag des Armeegruppenführers und des Gouverneurs von Straßburg entgegen und besichtigte anschließend Teile der Nordwestfront der Festung. Er nahm sodann das Frühstück im Kreise des Armeekorps-Oberkommandos ein. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen und Staatssekretär Frhr. von Tschametz waren hinzugezogen. Am Nachmittag sah Seine Majestät bei gutem Wetter auf dem Exerzierplatz bei Moerchingen einen größeren Truppenverband, der, ebenso wie die gestern gezeigten Truppen, einen vorzüglichen Eindruck machte. Seine Majestät schritt die Front ab, verteilte Auszeichnungen und hielt eine Ansprache, in der er seinen Dank für das zähe Aushalten der Truppen im Westen ausdrückte, ohne das die Erfolge auf dem rumänischen Kriegsschauplatz, die alle Blicke auf sich lenken, undenkbar seien. Generalmajor Leezmann brachte in seiner Antwort erneut das Kreuzgebet gegen den Allerhöchsten Kriegsherrn dar. Seine Majestät nahm darauf den Vorbeimarsch ab. Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz als Heeresgruppenführer und Armeeführer begleiteten Seine Majestät.

### Das Friedensangebot.

#### Die Aufnahme in Amerika.

§§ Aus Washington verläutet nach einer Amsterdamer Meldung der „W. B. Z.“ vom 15. Dezember: Die deutsche Note ist in Washington eingetroffen und in Wilsons Händen. Man erwartet, daß sie unverzüglich an die Kriegführenden weitergegeben wird.

W.B. London, 15. Dezember. „Daily News“ meldet aus Washington: Wenn Lloyd George am 19. Dezember die Worte Briand's bekräftigt, so werde Wilson es ablehnen, sich irgendwie mit dem deutschen Friedensangebot zu identifizieren. Es bestehe in den Vereinigten Staaten nicht die Absicht, sich mit anderen Neutralen zusammenzutun, um über die Lage zu beraten oder sich an die Entente zu wenden.

W.B. New-York, 15. Dezember. (Durch Funknachricht vom Vertreter des Wolfbürenans.) Die amerikanische Presse zeigt bisher wenig Befriedigung über die Feststellung des Kanzlers, daß Deutschland bereit ist, den Krieg zu beenden. Die leitenden New-Yorker-Blätter besprechen hauptsächlich den Satz: „Ein Friede, der unser Dasein und unsere Zukunft gefährdet“ (wörtlich so heißt es weder in der Note noch in der Rede des Reichskanzlers. W.B.)

„Evening Sun“ weist darauf hin, daß gleiche Garantien für die anderen Länder offenbar nicht in Betracht gezogen werden, und jagt: Der Friede, den Deutschland erstrebt, ist ein Friede, der es ihm ermöglichen soll, in fünf oder zehn Jahren einen neuen Krieg mit der Gewißheit zu beginnen, die Oberherrschaft über Europa, wenn nicht gar über Amerika, vollständig erkämpfen zu können. — „New-York Times“ stellt in einem Leitartikel: „Was für Garantien“ verschiedene Fragen betreffs der territorialen Garantien für alle Kriegführenden, nennt das aber nur Fragen, die die Oberfläche streifen und fährt fort: Von grundlegender Bedeutung ist in jeder Friedensverhandlung die Frage der deutschen politischen Ziele, der deutschen Macht und Weltpolitik und des preussischen Militarismus. Es ist wohl sicher, daß Reichsmann Hollweg's Bürgschaften nicht nur Bürgschaften für das Vorfahren und die Zukunft, sondern für neue und nicht ferne Kriege sind, und das steht ernstlichen Verhandlungen im Wege. — „New-York World“ sagt in einem Leitartikel: Der Kanzler braucht Worte, um Gedanken zu verbergen. Wenn Deutschland bereit ist, den Krieg zu beenden, so muß Deutschland zuerst bestimmte Friedensvorschläge machen, die der ganzen Welt vorgelegt werden könnten. Der Kanzler könnte im Reichstage die Bedingungen bekanntgeben, unter denen Deutschland seinen Bestand und seine Zukunft als gesichert ansehen würde. Deutschland hat den Krieg begonnen, es gehört sich, daß es auch den ersten Schritt tut, um ihn zu beenden. Aber etwas mehr, als unbestimmte Allgemeinheiten ist nötig. Bisher ist noch nicht bewiesen worden, daß die verschiedenen Friedensvorschläge Deutschlands in gutem Glauben gemacht sind, daher wird sie niemand ernst nehmen, bis wenigstens versuchsweise die Bedingungen genannt werden. Wenn das geschehen ist, werden die verantwortlichen Minister der anderen Kriegführenden Mächte gezwungen sein, sie in Betracht zu ziehen.

### Amtlicher Bericht über die Kriegslage.

(Abendbericht.)

W.B. Berlin, 15. Dezember, abends.

An der Somme geringe Gefechtsaktivität. Auf dem Oiseufer der Maas seit vormittag starke französische Angriffe im Gange, bei denen der Feind Vorteile in Richtung Louvemont und Darbaumont erlangte. Kampf noch nicht abgeschlossen.

Unsere Dobrußja-Armee verfolgt den Feind, der unter Einwirkung des schnellen Vordringens in der Großen Walachei seine Stellungen in letzter Nacht räumte. An mazedonischer Front herrscht Ruhe.

### Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

W.B. Wien, 15. Dezember. (Amtlich.)

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Verbündeten nahmen in rastloser Verfolgung der weidenden Rumänen und Russen gestern Buzäu. Nördlich von Buzäu leistet der Feind noch Widerstand. Die Gefangenzahl der zwei letzten Tage beträgt abermals 4000 Mann. Westlich und nordwestlich von Dena wird erbittert weitergekämpft. Südlich des Uz-Tales wurde der Feind eine vorübergehende von ihnen gewonnene Höhe im Gegenangriff wieder entrisen. Nördlich des Csobanó-Tales errang der Gegner örtlichen Vorteil. In den Waldkarpaten ließ die russische Angriffslust nach. Bei Konich, südlich von Zborow, setzten sich österreichisch-ungarische Abteilungen auf 350 Meter Frontbreite in den Gräben der russischen Vorposten fest.

#### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der Friede kann nicht nur ein Friede der Diplomaten und Regierungen sein, er muß ein Friede sein, in dem das Volk empfinden ein entscheidendes Wort hat, und das Volk empfinden kann sich erst äußern, wenn es etwas Greifbares zu besprechen gibt.

#### Russische Prekstimmen.

W.B. Petersburg meldet, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg mitgeteilt wird: Die russische Presse spricht vom heuchlerischen Friedensvorschlag Deutschlands und sagt, daß dieser vor allem bezwecke, das deutsche Volk zu überzeugen, daß es den Krieg fortsetzen müsse, weil er dem friedliebenden und altruistischen Deutschland aufgezwungen sei. Die Blätter spotten über die „Apostel der Menschlichkeit und Kultur“, die jahrelang die Waffen für den Massenmord geschmiedet hätten.

„Nowoje Wremja“ behauptet, von höchst befugter Seite nachfolgende Beurteilung empfangen zu haben: Der Vorschlag des Feindes sei ein neuer Versuch, auf Frankreich, Rußland und England die Verantwortlichkeit des Krieges zu wälzen, und ein neuer Streich für die öffentliche Meinung der Welt. Die Entente würde sogar eine jähredliche Verantwortung gegenüber ihren Völkern auf sich laden, wenn sie den Kampf einstellte und einen vorläufigen Frieden schloße, wodurch alle ihre Opfer umsonst wären. Der Entschluß Frankreichs, Rußlands und Englands, den Krieg bis zum Endsiege fortzusetzen, könne durch keine Scheinangebote des Feindes abgeschwächt werden.

#### Die Aufnahme in Italien.

§§ Lugano, 15. Dezember. Der „Popolo d'Italia“ gesteht mittelbar den tiefen Einbruch des deutschen Friedensangebotes auf die italienischen Abgeordneten ein, indem er klagt, daß die natürliche Folge des Angebotes die automatische Zusammenschließung aller italienischen Kräfte gewesen sei. Das Blatt fordert die Wahrung und Verstärkung der geheimen Fäden, durch welche diese Kräfte mit den deutschen Drahtziehern in Berlin verbunden seien. Ohne es zu wollen, verdrängt das Blatt auch die Wirkung, die das deutsche Angebot innerhalb der einzelnen Parteien zu äußern beginnt. Unter dem Deckmantel sogenannter politischer Unterhaltungen werden nämlich von verschiedenen Seiten bereits Fühler ausgestreckt, ob deutscherseits die italienischen Wünsche betreffs der sogenannten unerlösten Landesteile irgendwelche Berücksichtigung finden würden. Falls Italien ohne Rücksicht auf seine jetzigen Verbündeten nur die italienischen Interessen wahrnehmen wolle, würde eine Ablehnung der Wünsche Italiens in dieser Hinsicht allein schon die Fortsetzung des Krieges rechtfertigen. In einer Liste der Forderungen der Entente, die der „Secolo“ aufstellt, fehlt bezeichnenderweise jegliche Forderung Englands bezüglich der deutschen Kolonien.

§§ Lugano, 15. Dezember. Im Zusammenhang mit dem Friedensvorschlag Deutschlands empfing Generalissimo G. Nino gestern laut „Frankfurter Ztg.“ nacheinander den französischen, englischen und amerikanischen Botschafter, ferner den griechischen Gesandten. Die italienische Presse stellt sich inzwischen schon nicht mehr auf den bisher von ihr eingenommenen Standpunkt, das deutsche Angebot von vornherein abzulehnen, sondern willigt in die Aufnahme von Besprechungen ein, vorausgesetzt, daß Deutschland seine Bedingungen vorher veröffentlicht und gewisse Vorbedingungen annehme.

#### Kanada.

W.B. London, 15. Dezember. Reuter meldet aus Montreal: Die kanadische Presse betrachtet das deutsche Angebot nur als ein Manöver, dessen Ziele durchsichtig sind. Der Generalgouverneur, Herzog von Devonshire, erklärte in einer Rede in Montreal, die Alliierten seien entschlossen, den Krieg fortzusetzen, bis ein Friede erkämpft sei, der jede fernere Ausschreitung gegen die Zivilisation verhindere. Sie würden das Schwert nicht eher in die Scheide stecken, bis ein Friede errungen sei, der aus eigener Machtvollkommenheit zustande gekommen sei.

#### Englands Friedensbedingungen.

§§ Die englische Regierung soll nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus dem Haag verlangen: Vorerst Räumung Frankreichs und Belgiens, sodann Besprechungen über den Frieden. Es ist beachtenswert, daß hier von der Räumung der besetzten Gebiete Rußlands nicht die Rede ist. Eine englische Zeitung hat auch schon erklärt: Wenn durch das Festhalten Rußlands an der Forderung des Besizes von Konstantinopel und der Daranelle der Abschluß des Friedens verzögert werden sollte, dann würde sich England nicht daran kehren.

### Eine Ansprache König Ludwigs.

W.B. Berlin, 15. Dezember. Der „Vosalanzeiger“ meldet aus München: König Ludwig hielt heute vormittag bei der Truppenereidigung in München eine Ansprache. Mit besonderer Genugtuung betonte er, daß, während der Kaiser auf der Durchreise sein Gast in München war, unser Friedensangebot erfolgte. Er fuhr dann fort: Ob es angenommen wird, steht dahin. Ich hoffe, daß es zu einem ehrenvollen Frieden kommt, der den Opfern der 2½-jährigen Kriegszeit entspricht, zu einem Frieden, auf den wir stolz sein können, und der uns auf Jahre hinaus sichert. Si vis pacem, para bellum. Das gilt auch allen. Nehmen die Feinde unser hochherziges Anerbieten nicht an, dann gilt es, sie mit noch größerer Macht und noch größerem Erfolge zu überlegen, daß sie uns nicht zu besiegen vermögen. Das Lob der Bayern aus des Kaisers Mund erfüllte mich mit stolzer Freude. Tut es denen, gleich, die vor Euch ins Feld gezogen sind. Windet neue Lorbeeren um Eure alten, ruhmreichen Fahnen. Ich hoffe, daß der Krieg nicht mehr lange dauert, aber wenn es anders kommt, dann werden unser und unserer Verbündeten Ruhm und Ehre neu bestehen. Und damit Gott befohlen!

### Brutale Behandlung eines deutschen Wahlkonsuls.

W.B. Berlin, 15. Dezember. Nach einer hier eingetroffenen, aus amtlicher Quelle stammenden Nachricht, landeten Teile der Besatzung von Schiffen der Entente auf der Insel Syra und verhafteten den dortigen deutschen, österreichischen und türkischen Konsul. Der deutsche Wahlkonsul starb 24 Stunden nach seiner Verhaftung an den Folgen der ihm zuteil gewordenen brutalen Behandlung. Der im 70. Lebensjahr stehende Mann, ein griechischer Staatsangehöriger mit Namen Valleggio, war seit 33 Jahren im deutschen Dienste. Dieser Vorfall regt sich würdig dem nächsten Überfall und der Verschleppung des 73-jährigen Konsuls Orskan auf Chios an. Er zeigt, wie es um die Achtung der Rechte der kleinen neutralen Staaten und um die Wahrung des Völkerrechts und um die Grundzüge der Menschlichkeit bei dem Gegner der Centralmächte bestellt ist.

Syra gehört zu der Inselgruppe der Cycladen im Ägäischen Meere.

### Verteilung des Oberbefehls in Frankreich.

§§ Dem neuen französischen Oberbefehlshaber an der Westfront, General Rivelle, sind dem „Echo de Paris“ zufolge General Foch für Nordfrankreich und General de Castelnau für Ostfrankreich zur Seite gestellt worden.

### König Peter von Serbien.

W. Der „Temps“ meldet aus Saloniki: König Peter von Serbien ist in Begleitung des Präsidenten der Skupschtina hier eingetroffen. Der serbische Handelsminister und der serbische Minister der öffentlichen Arbeiten sind gleichfalls, von Korfu kommend, hier eingetroffen und sind nach Monastir unterwegs. Die Minister sind von mehreren höheren Beamten ihrer Ministerien begleitet. (Die Herrschaften werden vielleicht gerade wieder zurecht kommen, um — zu spät zu kommen. — Red.)

### Die Notlage in Rumänien.

§§ Aus Braila und Galatz wird der „Deutschen Kriegsztg.“ zufolge durch „Nowosti“ berichtet, daß diese Städte völlig geräumt werden. Braila ist heute ein bedeutender Handelsort namentlich für die Ausfuhr von Getreide. In Rumänien herrscht nach demselben russischen Blatte jetzt unter der bürgerlichen Bevölkerung die größte Not, weil nach den Städten der Moldau keine Nahrungsmittel zugeführt werden können. Ein großer Teil der bürgerlichen Bevölkerung lebt nur von den Abfällen des Militärs. Die Kälte macht sich bei dem Mangel an Brennmaterial schrecklich fühlbar. Kinder sterben in großer Menge.

# Ein Anschlag auf das deutsche Konsulat in Genf.

SShb. Von der Schweizer Grenze, 15. Dezember, erfährt die „Köln. Ztg.“: Nach Meldung aus Genf berichtet der „Général“, daß am Donnerstag vor der Tür des deutschen Konsulats in Genf eine aus Jagdpatronen hergestellte Explosivmaschinerie gefunden wurde. Die Bomben waren im Augenblick des Fundes ausgelöst. Es ist strenge Untersuchung eingeleitet. Die polizeiliche Bewachung des Konsulats wurde angeordnet.

# Die Knappheit der englischen Lebensmittel.

WVB. Amsterdam, 15. Dezember. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Der Lebensmittelkontrollleur Lord Devonport sagte gestern im Oberhaus, daß sich aus den statistischen Angaben allmählich ersehen ließe, wie groß die im Lande vorhandenen Lebensmittelvorräte seien. Er werde danach trachten, die Lebensmittel so zu verteilen, daß die Versorgung der Bevölkerung für alle gleich sein werde und alle einen genügenden Anteil erhalten könnten, nicht mehr und nicht weniger. Ferner sagte er, daß der Verbrauch von Genussmitteln, die eigentlich Luxusartikel und insofern nicht absolut notwendig seien, z. B. der Mißbrauch, der mit Zucker getrieben werde, eingeschränkt werden müsse. Man sehe noch immer alle möglichen kostbaren Zuckerbäckereien, während viele Menschen überhaupt keinen Zucker erhalten könnten. Das müsse und werde aufhören; denn eine allgemeine Einschränkung des Verbrauchs sei notwendig.

# Arbeiterbewegung in England.

WVB. London, 15. Dezember. (Neuer.) In Liverpool befindet sich die Mehrzahl der Riffelschmiede seit dem 9. Dezember im Ausstand, obwohl die Verbandsführer die Leute dringend zur Arbeit aufgefordert haben. Der Grund des Streiks ist, daß die Leute mit der Entscheidung des Produktionsausschusses bezüglich ihrer Ansprüche auf Lohnentschädigung unzufrieden sind. Der Arbeitsminister Lodge hat an die Führer des Arbeitsverbandes einen Brief gerichtet, in dem er sich bereit erklärt, einen Tag nach der Wiederaufnahme der Arbeit eine Abordnung der Leute zu empfangen, doch wurde diese Aufforderung nicht beachtet. Die Regierung hat darauf erklärt, daß sie unter der Verteidigungsakte nunmehr rücksichtslos vorgehen würde.

# Die Zulassung bewaffneter Handelsschiffe in neutralen Häfen.

WVB. London, 15. Dezember. (Neuer.) In Erwiderung auf eine Anfrage im Unterhause, ob die Alliierten die Kollektivnote an die Neutralen über die Zulassung von Handelsschiffen, die zum Schutz gegen feindliche Unterseeboote bewaffnet seien, in neutralen Häfen in Erwägung gezogen hätten, sagte Lord Cecil: Zu Beginn des Krieges hätte die Regierung den Regierungen der neutralen Seemächte ihre Ansicht über die gesetzliche und historische Berechtigung für die Bewaffnung von Handelsschiffen zur eigenen Verteidigung auseinandergesetzt. Seitdem sei sie, so oft sich Gelegenheit geboten habe, über diesen Gegenstand mit den Regierungen der Länder in Verbindung geblieben, die die zur Verteidigung bewaffneten britischen Handelsschiffe hätte anlaufen müssen. Von allen Regierungen, an die man herangetreten sei, hätte bis jetzt nur eine einzige die Zulassung zur Verteidigung bewaffneter Schiffe in ihre Häfen verweigert, und sogar diese Regierung bestreite nicht die Gesetzmäßigkeit der Bewaffnung von Handelsschiffen zum Zweck der Verteidigung.

# Holländische Lebensmittel für England und für Deutschland.

SS Berlin, 15. Dezember. Ein amerikanisches Finanzblatt hatte berichtet, zwischen England und Holland sei ein geheimer Vertrag über die Lieferung von Lebensmitteln aus Holland nach England geschlossen worden, der die Lieferung nach Deutschland angeblich so gut wie beseitigen sollte. Das „Allgemeine Handelsblatt“ in Amsterdam sagt demgegenüber, tatsächlich verhalte es sich folgendermaßen: Man weiß, daß eine Anzahl von Artikeln, die früher nach England ausgeführt wurden, jetzt ihren Weg nach Deutschland fanden. Das verdroß England. Es verlangte von den (holländischen) Landbauern, Industriellen und Handelsleuten, daß die Ausfuhr nach England auf ungefähr das frühere Niveau gebracht werden sollte. In den privaten Vereinigungen des Landbaues, des Handels und der Industrie ist man diesem Verlangen entgegengekommen. Der nachteilige Unterschied zwischen den englischen Marktpreisen und den deutschen Marktpreisen wird zum Teil durch England, zum Teil durch unsere privaten Vereinigungen getragen. Das ist alles. Was die Bezahlung mit Schatzanweisungen betrifft, darüber wird man in Deutschland sicher nichts auszusagen haben, denn gerade in diesem Augenblick ist man zu einer Übereinkunft gelangt, nach welcher Deutschland durch Vermittelung eines Bankierskonsortiums bis zu einem Betrage von rund 40 Millionen Gulden (hundert Millionen Mark) auf dieselbe Weise die Lebensmittel, die es erhält, mit seinen Kreditpapieren bezahlt. So ist die Sache auf ihre richtigen Verhältnisse zurückgebracht. Es gibt keinen Vertrag und es gibt nichts Geheimes, weil die niederländische Regierung außerhalb der Abmachung steht.

# Aus England.

WVB. Amsterdam, 15. Dezember. Einem hiesigen Blatte wird aus London gemeldet, daß drei Arbeiterparteiler zu Unterstaatssekretären in der neuen Regierung ernannt worden sind. Brace bleibt parlamentarischer Unterstaatssekretär für innere Angelegenheiten. Roberts wird Parlamentssekretär des Handelsamtes und Walsh junior Lord des Schatzamtes.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Snowden (Arbeiterpartei), ob Gelegenheit gegeben würde, das deutsche Friedensangebot zu besprechen. Es wurde ihm von allen Seiten zugerufen: Nein.

# Mohrenwäsche.

WVB. Petersburg, 13. Dezember. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Das Wollische Bureau verbreitet aus Berlin Nachrichten, die ihrer ganzen Natur nach dazu bestimmt sind, nach der Absicht ihrer Veranlasser, die ganze Welt davon zu überzeugen, daß Rußland den Krieg begonnen habe und Deutschland das Opfer sei, das angegriffen wurde und allein wegen der unvermeidlichen Verteidigung die Zuflucht zu den Waffen genommen hat. In einem Telegramm vom 7. Dezember hat das Wollische

Bureau zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß ein Tagesbefehl des Kommandanten der Festung Kowno vom 13. Juli 1914 a. St. gefunden wurde, durch welchen die genannte Festung in Belagerungszustand erklärt wurde, das heißt eine Woche vor der deutschen Mobilisierung. Jedermann weiß, daß Festungen lediglich Bedeutung für die Verteidigung haben. Deshalb bedeutet ihre mehr oder minder vollständige Vorbereitung zur Verteidigung ausschließlich eine Maßnahme der Vorsicht, sie bildet aber in keiner Weise eine Drohung. Nur derjenige, der selbst eine Wier nach Angriffen und Gewalttätigkeiten hat, sieht in allem eine Herausforderung. Gesezt den Fall, es wäre so, durch Rußland, das die Festung Kowno in Belagerungszustand erklärte, sei eine Herausforderung ergangen, weshalb ließ Deutschland seine Truppen gegen Belgien marschieren, das sich einer ähnlichen Erklärung entzieht? Die Antwort selbst legt Deutschland zwei Punkte zur Last. Deutschland wollte den Krieg, Deutschland hatte Eroberungshunger. Jetzt, wo der Krieg beginnt schwer auf ihm zu lasten, sucht es nach dem Sündenbock.

# Griechenland.

WVB. London, 15. Dezember. Neutermeldung. Unterhaus. Lord Robert Cecil sagte in Verantwortung einer Frage, die Regierungen der Alliierten seien sich der Gefahr, die eine Verzögerung der Lösung der unbefriedigenden Lage in Griechenland mit sich bringt, völlig bewußt. Sie seien im Begriff, der griechischen Regierung, um die Lage zu klären, gewisse Forderungen vorzulegen.

SS Rotterdam, 15. Dezember. Die englische und französische Kolonie befindet sich noch immer auf den Schiffen im Hafen von Athen, während die italienische noch in Athen ist.

SS Rotterdam, 15. Dezember. Pariser Blätter melden aus Athen: Die griechische Regierung scheint gewillt zu sein, gewisse Offiziere aus dem Heere zu entlassen. Sie widersehe sich aber einer Kontrolle der Alliierten über die öffentlichen Dienstzweige Griechenlands, sowie der Waffenauslieferung. Der Verkehr der Eisenbahnen und Straßenbahnen ist wegen Kohlenmangel eingeschränkt. Alles im Voraus aufgespeicherte Getreide wurde nach Athen gebracht.

# Der Seekrieg.

WVB. Bern, 15. Dezember. Der „Tempo“ meldet aus Lissabon 14 Überlebende des versenkten italienischen Dampfers „Exemplar“ sind in Cacella ausgespült worden. Ein zweites Boot mit zwölf Mann und dem Kapitän fehlt.

WVB. London, 15. Dezember. Lloydsmeldung. Das portugiesische Segelschiff „Brazileira“ soll versenkt sein. Das Segelschiff „Emma Laurans“, 2152 Tonnen, ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

WVB. London, 15. Dezember. Neuer. Wie Lloyd meldet, sind die englischen Dampfer „Burnhope“, 1941 Tonnen, und „Bretwalba“, 4037 Tonnen, versenkt worden.

Der Dampfer „Garlington“ aus Penob ist am 9. Dezember versenkt worden. Die Mannschaft ist vom Dampfer „Harlyn“, 1794 Tonnen, aus London aufgenommen worden. Dieser ist gleichfalls versenkt worden. Ferner ist nach Lloydsmeldungen der englische Dampfer „St. Ursula“, 5011 Tonnen, versenkt. Der englische Schoner „Noma“ aus St. Johns, New-Foundland, sei am 30. November durch ein feindliches Unterseeboot versenkt worden.

WVB. Kristiania, 15. Dezember. „Aftenposten“ meldet aus Kristiania: Der schwedische Dampfer „Bala“ (2120 Br.-Reg.-Tonnen) aus Gelsingborg, in Ballast auf der Reise von Ralmö nach England, ist am Mittwoch abend 69 Meilen westlich von Skagen auf eine Mine gestochen und gesunken. Das eine Boot mit dem Kapitän und acht Mann der Besatzung ist in Kristiania eingetroffen, das andere Boot mit 13 Mann wird noch vermisst.

# Italien.

WVB. Rom, 15. Dezember. (Agenzia Stefani.) In der Kammer erklärte Finanzminister Carcano, daß die Ausgaben des am 30. Juni 1916 abgelaufenen Finanzjahres 10 625 Millionen Lire, darunter 7 305 Millionen direkte Kriegsausgaben, betragen haben. Die Einnahmen beliefen sich auf 8 734 Millionen, die der Anleihen auf 6 123 Millionen. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 708 Millionen Lire. Die wirtschaftlichen Verhältnisse seien sehr gut (?), die Steuererträge geringer, als in anderen Ländern. Die Gesamteinlagen der Sparbanken überstiegen heute bei weitem acht Milliarden Lire. Der Notenumlauf habe seit dem 31. Oktober 1915 um 119 Millionen Lire zugenommen, außer den für Staatsrechnung ausgegebenen Noten, die hauptsächlich für Getreidekäufe Verwendung fanden. Die Metallreserven beliefen sich auf 1 702 Millionen.

# Der neue Schweizerische Bundespräsident.

O. R. Die Bundesversammlung der Eidgenossenschaft hat den Vorstand des volkswirtschaftlichen Departements und bisherigen Vizepräsidenten der Bundesregierung, Bundesrat Schulthess, zum Bundespräsidenten ernannt, der somit am 1. Januar für das Jahr 1917 den Vorsitz in der Exekutive des Landes übernimmt. Diese Ernennung verdient, mit Genugtuung begrüßt zu werden allerwärts, wo die Wirksamkeit des Erwählten wohlthätig empfunden worden ist, nicht nur in der Schweiz, sondern auch in den Ländern, die mit der Eidgenossenschaft Beziehungen pflegen. Seinem Vaterlande hat Bundesrat Schulthess unschätzbare Dienste geleistet, indem er die Grundlagen schuf, auf denen die schwierige Frage, wie die schweizerische Volkswirtschaft sich vor den Schäden des Krieges möglichst behaupten ließe, gelöst worden ist; den kriegführenden Staaten hat er sich als Wohlthäter erwiesen, indem er mit warmem Herzen, hervorragender Sachkunde und tatkräftiger Hand die wirtschaftlichen Möglichkeiten eines allseitigen Samaritertums schuf, durch das die Eidgenossenschaft den Dank der gesamten Menschheit erworben hat. Es ist für die Schweiz eine besonders glückliche Fügung, daß sie in dieser Zeit der allgemeinen Völkerleiden zwei Staatsmänner hat, die den Schwierigkeiten ihrer Aufgaben völlig gewachsen sind, daß nicht nur Bundesrat Schulthess als Leiter des volkswirtschaftlichen, sondern auch Bundesrat Hoffmann als Leiter des politischen Departements mit überlegener Kraft seines Amtes walten, und daß zwischen beiden ein Zusammenwirken stattfindet, das den idealen Frieden nicht minder als den sachlichen Bedürfnissen der Eidgenossenschaft entspricht und sich ebenso durchgreifend zum Wohle des Landes bewährt, als es zu dessen Ehren auch nach allen Seiten Wertschätzung ausstrahlt.

Dem Leiter des volkswirtschaftlichen Departements haben wir unsererseits insbesondere die Versorgung des Ober-Elsaß mit Milch verdankt, als der Milchmangel dort

ein allgemeines Kindersterben zu verursachen drohte; ihm auch die Lieferung von Zuchtvieh für die Starpathendörfer, die von den Russen ausgeplündert waren. Die Hilfe nach deutscher wie nach österreichisch-ungarischer Seite erfolgte zu einer Zeit, wo die Schweizer schon ihre Vorräte und Bestände sorgsam hüten mußten, um nicht selbst in Not zu geraten. In ähnlicher Weise wurde für Frankreich georgt; und beachtenswert bleibt, daß die schweizerische Bundesregierung dieselbe Wohlthat, die sie dem deutschen Elsaß zuteil werden ließ, während des Krieges 1870/71 schon dem damals noch französischen erwiesener hatte. Bundesrat Schulthess fußt auf gutem Boden und hat vom Standpunkte der Menschlichkeit, wie Bundesrat Hoffmann in politischer Hinsicht, zwischen den kämpfenden Nationen stets die Waage zu halten gewußt. Das ist das Wahre einer aktiven Neutralität, die nach jeder Seite zu Dank verpflichtet. Wir Deutschen haben sie unlängst noch schätzen gelernt beim Abschluß unseres Handelsabkommens mit der Eidgenossenschaft, das schweizerischerseits wesentlich dem Verdienst des Leiters des volkswirtschaftlichen Departements war. Große Schwierigkeiten standen diesem Werke entgegen, und sein Gelingen bedurfte außerordentlicher Umsicht und Feinfühligkeit, staatsmännische Eigenschaften, deren die schweizerische Bundesregierung auch weiterhin bedürfen wird.

# Die Kohlennot in der Schweiz.

WVB. Bern, 15. Dezember. (Schweizerische Telegraphen-Agentur.) Der Bundesrat teilte im Nationalrat bei der Behandlung des Budgets der Bundesbahnen mit, daß die Lieferungen von Kohle an die Schweiz durchaus ungenügend seien und daß die Bundesbahnen, wenn keine baldige Besserung eintrete, sich genötigt sehen würden, vom nächsten Februar an den Betrieb um ungefähr die Hälfte einzuschränken.

# Holland.

## Die Flottenverfärfung.

WVB. Haag, 15. Dezember. Die zweite Kammer hat den neuen außerordentlichen Marinekredit von 3 1/2 Millionen Gulden angenommen.

## Die Anleihe.

WVB. Haag, 15. Dezember. Die erste Kammer hat die 125 Millionen-Anleihe angenommen.

# Der Verkauf der dänisch-westindischen Inseln.

WVB. Kopenhagen, 15. Dezember. Die gestrige Volksabstimmung, die eine bedeutende Mehrheit für den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten ergab, beanpruchte besonders politisches Interesse, weil die dänischen Frauen zum ersten Male das politische Stimmrecht ausüben durften, das ihnen in der neuen Verfassung gewährt wird. Von den stimmberechtigten Frauen beteiligten sich etwa vierzig Prozent. Das Ergebnis der Abstimmung stellt einen entscheidenden Sieg des Ministeriums dar, dessen Stellung jetzt, nachdem während des Krieges dem Volke zum ersten Male die Gelegenheit gegeben wurde, seine politische Meinung auszusprechen, gefestigter denn je ist.

# Die Berichte der Feinde.

WVB. Französischer Heeresbericht vom 14. Dezember nachmittags. Die Nacht verlief ohne Zwischenfall.

Orientarmee: Die feindliche Artillerie beschloß die gesamte serbische Front und Monastir und verursachte einige Opfer unter der Zivilbevölkerung. Unsere Batterien antworteten mit Erfolg. Keine Infanterieunternehmung.

WVB. Französischer Heeresbericht vom 14. Dezember abends: Lebhaftere Artillerietätigkeit südlich der Somme, auf beiden Maas-Ufern und den Höhen südlich von Bonhomme. Ruhe auf dem übrigen Teile der Front.

Belgischer Bericht: Es ist nichts zu melden von der belgischen Front.  
WVB. Englischer Heeresbericht vom 14. Dezember abends: Letzte Nacht drangen wir in feindliche Gräben südlich von Ptras ein; es gab einige Tote. Die Unterstände waren voller Truppen und wurden bombardiert. Ein feindlicher Streifzug bei Hülluch schlug fehl. Die Beschießung des Feindes setzte nahe bei Ptras aufgestapeltes Material in Brand.

# Letzte Nachrichten.

## Das Friedensangebot.

### Das Verhalten der russischen Presse.

SShb. Berlin, 16. Dezember. In Petersburger Depeschen Pariser Blätter wird, wie die „Voss. Ztg.“ erklärt, schlanweg behauptet, die ganze russische Presse verhalte sich entschieden ablehnend. Von dieser ganzen russischen Presse wurde aber nur die notorisch mit Bierverbandsgeß ausgehaltene „Nowoje Wremja“ zitiert. Ganz anders lauteten Petersburger Mitteilungen, die in neutralen Ländern eingelaufen sind.

SShb. Basel, 15. Dezember. Nach einem Petersburger Telegramm Schweizer Blätter ist Bratiano zur Besprechung des Friedensangebotes der Mittelmächte in Petersburg eingetroffen. Der Zar ist aus dem Hauptquartier nach Petersburg gereist. Beschimpfungen der Mittelmächte, wie sie als Antwort auf die Friedensnote aus Paris und London gemeldet wurden, fehlen in der Petersburger Presse. Kopenhagener Blättern zufolge erkennen die russischen Regierungsblätter die deutsche Note als Grundlage zu einem diplomatischen Schriftwechsel an.

## Die Antwort der Alliierten.

SShb. Genf, 15. Dezember. Briand soll in den Wandelungen des Senats erklärt haben, er sei nunmehr in der Lage, die Antwort der Alliierten auf das Friedensangebot der Mittelmächte bekannt zu geben. Gleichzeitig werde er eine Erklärung über die Maßnahmen der Entente gegen Griechenland abgeben.

SShb. Bern, 15. Dezember. Wie der gut unterrichtete Gauger Korrespondent der „Neuen Zürcher Ztg.“ telegraphiert, dürfte der Wortlaut der ablehnenden Antwort der Entente weitere diplomatische Aussprachen gestatten.



# Die amerikanische Marinepolitik in englischer Beleuchtung.

W.A. Im Drange der Ereignisse ist die im Herbst dieses Jahres vom Kongress bewilligte amerikanische Wehrverstärkung vielleicht nicht überall nach Gebühr gewürdigt worden. Ihre Bedeutung ist aber in der Tat eine außerordentliche. Nicht weniger als 51 Prozent der gesamten nationalen Einkünfte sollen nach dem mit überwältigender Mehrheit gefassten Entschluß der amerikanischen Volksvertretung für die nächsten drei Jahre vorläufig auf den Ausbau des amerikanischen Meeres und vor allen Dingen der Flotte verwendet werden. Hierdurch wird die im letzten Jahre für die Wehrmacht der Vereinigten Staaten aufgewendete Summe, die bereits eine in der Geschichte des amerikanischen Volkes bisher unerreichte Höhe einnahm, um mehr als das Doppelte übertraffen.

Zu der verspätet eingetroffenen Novembernummer der „Fortnightly Review“ beschäftigt sich Archibald Hurd, der bekannte englische Marinekritiker, eingehend mit dieser auffallenden amerikanischen Wehrverstärkung. Seine Ausführungen verdienen hohes Interesse und seien im Folgenden in ihren Hauptpunkten wiedergegeben:

Nach Hurd ist es im höchsten Grade bemerkenswert, daß zu einer Zeit, wo das allgemeine Empfinden mehr denn je auf ein gemeinsames Abwärtsehen nach dem Kriege gerichtet sei, gerade die Vereinigten Staaten, die sich stets als Hort des Friedens und Todfeinde jedes Militarismus ausgaben, zu solchen Maßnahmen schreiten; der Moment sei indes nicht schlecht gewählt, da infolge der Ententeaufträge die Kriegsinstrumente in Amerika einen gewaltigen Aufschwung genommen haben und jetzt mehr als je in der Lage sei, auch außergewöhnlichen Anforderungen zu entsprechen. Die Verstärkung ziehe jedes Gebiet der Kriegsmittel in ihren Bereich, Erhöhung des Personalbestandes, Vermehrung der Munitionsvorräte, Ausbau der Befestigungen, Organisationen des Flug- und Luftschiffwesens und Erziehung staatlicher Fabriken für Meeres- und Marinebedarf.

Der wichtigste Teil der Wehrvorlage sei aber unzweifelhaft der die Vergrößerung der Marine betreffende. Dieser enthalte Vorschläge für eine Flottenexpansion, die weit ehrgeiziger und sensationeller sei, als alle deutschen Flottenvorlagen der Vergangenheit. Hurd bemerkt hierzu wörtlich: „Im Laufe unserer gesamten Marinegeschichte haben wir uns niemals eine Aufgabe gestellt, einen so ehrgeizigen Plan zur Ausführung zu bringen. Er stellt völlig die Anstrengungen Groß-Britanniens und Deutschlands während ihres langen Wettstreites vor dem Kriege in den Schatten. Die Summe, die jetzt für die amerikanische Marine bereitgestellt ist, übertrifft den Betrag der für die britische Flotte am Vorabend des Kriegsausbruches bewilligt war, um 22,3 Proz. und beträgt fast das Doppelte der vom englischen Parlament im Jahre 1908 für die Aufrechterhaltung der britischen Seebereitschaft aufgewendeten Summe. Der Gegenatz zu den deutschen Ausgaben ist sogar noch bemerkenswerter. Im Jahre 1908 betrugen die Ausgaben des Reiches 16 500 000 Pfund oder gerade etwas mehr als den vierten Teil der Summe, die die Vereinigten Staaten in diesem Jahre erreicht haben, nämlich 68 000 000 Pfund, während Deutschland in späteren Jahren, als der Marine-Wettbewerb am heftigsten war, niemals auch nur die Hälfte von dem ausgegeben hat, was der amerikanische Kongress jetzt bewilligt hat, und zwar mit dem vollen Bewußtsein, daß infolge der Eigenart der gewählten Expansionspolitik die Flottenverhältnisse in Zukunft automatisch immer mehr hinaufgeschraubt werden müssen. Kurz ausgedrückt, der Kongress hat das Tempo für einen neuen Rüstungswettstreit gegeben, der sich von dem alten nur dadurch unterscheidet, daß die Vereinigten Staaten gegenwärtig keinen Konkurrenten haben. Sie sind die einzige Seemacht, die keine Kriegsverluste erleidet, die einzige, die ihre Flotte in fieberhafter Tätigkeit verstärkt, ohne Verluste in Schlachten zu haben.“

Den Entschluß des Kongresses, die Vorlage zu bewilligen, führt Hurd mit auf die Schlacht vor dem Stagerat zurück. Die von den Deutschen über den Ausgang dieser Schlacht in der ganzen Welt verbreitete Darstellung habe die öffentliche Meinung in Amerika aus dem Gleichgewicht gebracht. „Ob der Senat zu der Einsicht gekommen war, daß die britische Flotte, die bisher als Verteidiger der Monroe doktrin galt, weniger mächtig ist als angenommen war; ob man zu dem Glauben gekommen war, daß die deutsche Marine eine größere Drohung für den Weltfrieden sei, als man nach ihrer Geschichte und Entwicklung bisher geglaubt hatte, oder ob die Beschränkung so vieler Schiffe in beiden Flotten zu der Annahme geführt hat, daß diese noch vor Beendigung des Krieges so erheblich an Stärke eingebüßt haben müßten, daß dadurch den Vereinigten Staaten die Gelegenheit geboten wird, den Dreieck zu ergreifen, mag dahingestellt bleiben.“

Betreffend die Möglichkeit eines amerikanischen Krieges führt Hurd dann die Erklärung des bedeutendsten und politisch geschulten Seemanns der Vereinigten Staaten-Marine, des bekannten amerikanischen Kontradmiraals Bradley Fiske an: „Krieg ist für jede Nation unvermeidlich; auch wir werden ihn eines Tages haben. Wenn der große europäische Konflikt vorüber ist, werden sich die Nationen, die sich jetzt bekämpfen, die Hände schütteln und sich ansöhnen. Sie werden alle untereinander Freunde sein, aber nicht mit uns.“ In den gleichen Ausführungen erinnert Kontradmiraal Fiske seine Mitbürger daran, daß die britische Flotte, nicht die 3000 Meilen Ozean den Amerikanern bisher die Sicherheit erhalten habe. Diese Lage sei aber dem Wechsel unterworfen, und diese Wahrheit auch vom Kongress erkannt worden.

Zusammenfassend bemerkt Hurd zum Schluß: „Die Maßnahmen des Kongresses weisen auf den ernsthaften Versuch hin, den Vereinigten Staaten eine beherrschende Stellung zur See sowohl im Kriege wie auch im Frieden zu geben. Niemand kann voraussagen, wie die maritime Lage nach Beendigung der Feindseligkeiten in den europäischen Gewässern sich gestalten wird, aber jedenfalls wird Amerika dann die Grundlage für eine maritime Politik besitzen, die, wenn sie energisch weiter verfolgt wird, der Republik zu einer Stellung verhelfen wird, die sie noch niemals vorher besaß. Wir müssen in Zukunft die Vereinigten Staaten als einen ersten und mächtigen Konkurrenten zur See betrachten, insbesondere, da die Kriegslieferungen an die Alliierten während der beiden letzten Jahre zu einer ganz gewaltigen Entwicklung der Eisen- und Stahl-Industrie auf der anderen Seite des Atlantik und zu der Ansammlung von außerordentlich großen Kapitalreserven geführt haben.“

Man würde die Tendenz der Hurd'schen Ausführungen verkennen, wollte man sie lediglich darin finden, dem englischen Volke die problematischen Gefahren, die ihm eines Tages von Amerika aus drohen könnten, vor Augen zu führen. etwa in dem Sinne des auch zeitweise bei uns beliebten Schlagwortes von einer gegen England gerichteten amerikanischen Flottenverstärkung. Dazu ist die Interessengemeinschaft und die Gemeinsamkeit der Denkwelt bei beiden

großen angefeindeten Völkern zu fest verankert. Es läge auch keineswegs im Interesse der englischen Regierung, in deren Auftrag oder mit deren Zustimmung Hurd zweifellos schreibt, jetzt in die Nation durch An-die-Wand-malen einer amerikanischen Flottengefahr noch mehr Unruhe zu bringen. Wir müssen nach einer anderen Auslegung suchen und glauben sie in den kürzlich gelegentlich des Stellenwechsels im Oberkommando der englischen Flotte mehrfach laut gewordenen warnenden englischen Stimmen ausgedrückt zu sehen, die Flotte nicht unbesonnenweise in einer neuen Nordseeschlacht aufs Spiel zu setzen. Also eine weitere Politik der Zurückhaltung der Flotte soll denen gegenüber, die aus der Wahl Beattys zum Flottenchef eine aktivere Betätigung der Flotte herleiten möchten, vorbereitet und gerechtfertigt werden. Und schließlich soll der Nation bei dieser Gelegenheit die Notwendigkeit weiterer größerer Anstrengungen in der Schiffsbaupolitik für kommende Zeiten klargemacht werden.

## Erhöhung der Frachttätze nach und von Amerika.

W.A. Kopenhagen, 15. Dezember. „Nationaltidende“ meldet, daß die gestern in Goeteborg abgehaltene Konferenz der skandinavischen Amerikaner beschlossen hat, die Frachttätze nach und von Amerika um 75 Prozent zu erhöhen. Vertreten waren die Vereinigte Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Kopenhagen, die Norwegen-Mexiko-Linie, die Schweden-Amerika-Linie, die Schwedische Amerika-Mexiko-Linie, sowie die skandinavischen Exporteure.

## Alliierten-Konferenzen.

W.A. Paris, 15. Dezember. Clementel führte gestern nachmittag im Ministerium des Äußeren bei der Eröffnung der technischen Konferenz der Alliierten den Vorsitz. Die Verhandlungen werden drei oder vier Tage dauern.

## Die Nemesis des Hungers.

Rudolf Kjellen führt in „Nya Dagligt Allehanda“ aus: Viele Faktoren schienen für eine entscheidende Niederlage Deutschlands im Weltkriege zu sprechen: so vor allem die weit überlegene Truppenzahl, der Reichtum an Waffen und Kriegsmaterial zu Wasser und zu Lande — vor allem aber als sicherster Bundesgenosse die Drohung der Hungersnot, die durch die völlige Absperrung der Küsten durch England erreicht werden sollte. Wie ein Wunder wirkt es, daß es Deutschland trotz der dichtgedrängten Bevölkerungszahl von 67 Millionen, trotz der überaus schlechten Ernte von 1915 ohne Hungers-Epidemie aushalten kann. Noch lauter Englands Druck hart auf Mittel-Europa, einschließlich der neutralen Staaten — aber in wenigen Monaten werden die Rollen wechseln und England wird unter dem Hunger zu leiden haben; die steigenden Erfolge des U-Boot-Krieges führen bereits eine Verminderung des der Lebensmittelaufuhr dienenden Schiffsraumes herbei, die, gering gerechnet, pro Woche 70 000 Tonnen an Handelstonnage ausmacht. Weitere Schädigungen erwachsen durch Abnahme der Ackerbauaktivität, Anwachsen der Industriearbeitslosigkeit in Amerika, als Folge des ungeheuren Bedarfs an Industriemitteln und Munition vonseiten Europas.

## Das Eiserne Kreuz.

\* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Unteroffizier im 41. Inf.-Regt. Erich Hampel, Sohn d. Rgl. Oberbahnassistent a. D. Wilhelm Hampel in Breslau; Einjähr. Kriegsfreim. Unteroffizier Herbert Sammler, Sohn des Rentiers Rudolf Sammler in Breslau; Oberpostbeamter Walter Martens aus Breslau.

## Die Deutschen in Polen.

— Am 10. Dezember fand der „Deutschen Lodzer Zeitung“ zufolge in Lodz eine politische Versammlung der Lodzer Deutschen statt, um die Ausführungen berufener Männer darüber zu hören, wie sich angesichts der Wiederherstellung des Königreichs Polen die Zukunft der 600 000 bodenständigen Deutschen in Polen gestalten wird. Nach mehreren Aussprachen wurde von der Versammlung eine Entschließung einstimmig angenommen, in der folgende Sicherheiten für die Deutschen in Polen verlangt werden:

Gewährleistung des gleichen Bürgerrechts. Schutz der konfessionellen Freiheit. Vertretung der Interessen der deutschen Minderheit im Staate, in der Stadt und auf dem Lande. Schutz der deutschen Arbeit, des uneingeschränkten Vereins-, Koalitions- und Versammlungsrechts und vor allem auch das Recht an der Erhaltung, Entwicklung und Verwaltung der niederen, mittleren und höheren deutschen Schulen im Lande, ferner ist die Selbstverwaltung der wohlthätigen Anstalten zu gewährleisten. Endlich müßte die Umwandlung der Konfiskal- in die Synodalverwaltung der evangelischen Kirche die Verlegung der obersten Kirchenbehörde von Warschau nach Lodz und die Ausbildung der evangelischen Geistlichen auf reichsdeutschen Universitäten angeordnet werden.

Im Anschluß daran wurden Telegramme an den Deutschen Kaiser, an den Reichskanzler und an den Generalfeldmarschall von Hindenburg abgesandt. Auf das Telegramm an den Kaiser traf folgende Antwort ein:

„Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen den dort versammelten Deutschen für die freundliche Begrüßung vielmals danken. Seine Majestät nehmen an dem Wohlergehen der Deutschen in Polen warmen Anteil.“

Auf Allerhöchsten Befehl  
Geh. Kabinettsrat von Valentini.“

## Die preußischen Städte zum Schätzungsamt-Gesetz.

\* Die „Deutsche Städte-Korrespondenz“ schreibt: Die zweite Lesung des Schätzungsamt-Gesetzes ist beendet. Einzelne Verbesserungen vom kommunalen Standpunkt aus sind schon vorgenommen, aber es bleiben doch noch dem Gesetz einige Fehler anhaften, deren Abschaffung im Interesse des kommunalen Wirtschaftslebens liegen würden. Vornehmlich ist es der erste Paragraph des Gesetzes, für den die deutschen Städte in ihrer schon besprochenen Eingabe an das Abgeordnetenhaus folgende Fassung vorgeschlagen haben: „Auf Antrag einer kreisangehörigen Gemeinde kann die Aufsichtsbehörde die Errichtung eines besonderen Schätzungsamtes für den Gemeindebezirk anordnen, wofür die Gemeinde mehr als 10 000 Einwohner hat, ist diesem

Antrag stattzugeben. Das gleiche gilt bei den selbständigen Städten der Provinz Hannover. Die Gemeinden, in denen besondere Schätzungsämter errichtet sind, haben die gleichen Rechte und Pflichten, die sonst in diesem Gesetz den Kreisen aufzählt sind; die Landkreise dürfen solche Gemeinden zu den Kosten des Kreis-Schätzungsamtes nicht heranziehen.“ Wesentlich ist daran die Bestimmung, daß der Vorsitzende des kommunalen Verbandes nicht Mitglied des Schätzungsamtes sein darf. Eine derartige Ausschließung widerspricht nicht nur allen Grundgesetzen des Gemeindeverfassungsrechtes, sondern kann auch dazu führen, daß in einer für die Gemeindeentwicklung wichtigen Frage der Einfluß der Kommune gänzlich ausgeschaltet wird. Es ist deshalb zu wünschen, daß dieser Tatsache bei der dritten Lesung Rechnung getragen wird.

## Graf Tisza über Ausgleich und Handelsvertrag.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte am Mittwoch der Ministerpräsident Graf Tisza auf eine Anfrage, daß die ungarische Regierung hinsichtlich des Ausgleichs mit Österreich auch heute noch unverändert ihren bisherigen Standpunkt aufrecht erhält. Dieser Erklärung könne er noch hinzufügen, daß seitens der österreichischen Regierung weder ein Schritt, noch eine Erklärung erfolgt sei, welche diesem Standpunkte zuwiderlaufen würde. Betreffs der Handelsverträge könne er das Haus versichern, daß es der Aufmerksamkeit der Regierung nicht entgangen sei, daß das Bündigungsrecht mit 31. Dezember abläuft. Die Regierung habe bereits am 30. Juni jene Schritte unternommen, die das Bündigungsrecht der ungarischen Regierung für den 31. Dezember sichern; sie werde jedenfalls so vorgehen, daß das freie Verfügungsrecht des Landes gewahrt werde. Im heutigen Stadium der Sache könne er auf weitere Details nicht eingehen und zu seinem Bedauern auch darüber keine Aufklärung geben, wann er die Zeit zur detaillierten Behandlung der Frage für gekommen erachte. Die Zeit hierfür werde wohl erst dann gekommen sein, wenn die Regierung sowohl mit der österreichischen Regierung als insbesondere mit der Regierung des mit uns in engem Bündnis stehenden Deutschen Reiches die hauptsächlichsten prinzipiellen Fragen so weit geklärt hat, daß sie diesbezüglich mit einem entschiedenen Programm vor das Haus treten könne. Wann dies der Fall sein werde, darüber könne er jetzt weder eine Erklärung noch ein Versprechen abgeben.

## Verschiedene Mitteilungen.

w. Berlin, 15. Dezember. Die zwanagsweiser Anmelbung der priuntrechtlichen Forderungen gegen Schuldner im feindlichen Ausland regelt eine neue Bundesratsverordnung. Die Landeszentralbehörden bestimmen, bei welchen Stellen die Anmeldungen zu erfolgen haben. Ausnahmen sind zulässig. Die mit der Entgegennahme oder der Bearbeitung der Anmeldungen befaßten Personen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Ausführungsbestimmungen über die Einzelheiten der Anmeldung, über die Anmeldeformularulare, Anmeldefrist usw. werden auf Grund der Verordnung durch den Reichskanzler erlassen werden.

hbl. Eine Weihnachtsgabe des Königs von Bayern. Der König von Bayern hat, der „Tagl. Rundschau“ zufolge, für alle Regimenter, deren Inhaber er ist, sowie für die Wemannauna der Linien-Schiffe Prinzregent Luitpold und „Bayern“ und für alle Bayern, die in der Marine-Infanterie an der Front stehen, als Weihnachtsgabe 1918 ein handliches Notizbuch mit Kalendarium gesendet. Es ist in dunkelblauer Leinwand gehalten, trägt das bayerische Wappen mit der Königskrone und die königliche Unterschrift 1918 in edler Goldprägung, sowie das Bildnis des Königs, das nach einem Gemälde von Walter Thor angefertigt ist. Die Unterschrift des Königs lautet: „Bismarck Ludwig.“ Das Buchlein ist 160 Seiten stark.

§§ Einschränkung des Verkehrs auf der Straßenbahn und der Hoch- und Untergrundbahn in Berlin. Der Straßenbahn und der Hoch- und Untergrundbahn in Berlin ist vom Oberkommando in den Marken befohlen worden, den Verkehr in der Nacht 1 1/2 Stunde früher als bisher einzustellen. Danach muß der Verkehr um Mitternacht abgebrochen werden. In der Berliner Presse werden starke Bedenken gegen diese Maßregel geäußert, weil die jetzt schon vielfach unerträglichen Zustände im inneren Verkehr der Stadt Berlin, die Überfüllung der Wagen insbesondere, noch mehr verschlimmert und sogar die Munitionsfabriken gezwungen werden würden, eher zu schließen, damit ihre Arbeiter noch rechtzeitig zurückkehren können. Andererseits soll mir der Einschränkung keinerlei wesentliche Ersparnis an Kohlen verbunden sein.

§§ Vom Kampfe in den sozialdemokratischen Reihen. Wegen der Bewilligung des Hilfsdienstgesetzes hat die Ortsgruppe Jena des sozialdemokratischen Kreisverbandes in Thüringen der sozialdemokratischen Wehrheitsfraktion das Vertrauen der Arbeiterschaft abgezogen. Die Fraktion könne nicht mehr als Vertretung der Arbeiterschaft angesehen werden. Dagegen wurde der Gruppe Spaße die Zustimmung zur Ablehnung des Gesetzes ausgesprochen. In der Wehrung wurde u. a. wieder Vertragszerrung gegenüber dem auf Seiten der Wehrheitsfraktion stehenden Parteivorstand vorgeschlagen und vor Vertrauenslosigkeit gegenüber den Führern der Gewerkschaften gewarnt, die als treulos bezeichnet wurden.

hbl. Die Zentrumsfraktion des bayerischen Landtages hat am 11. d. Mts. eine Reihe von Entschlüssen an die königl. Staatsregierung einstimmig angenommen. Darin spricht sie ihr ernstes Bedauern darüber aus, daß die militärische Prekäre Situation immer noch in einsichtiger Weise gehandhabt werde, indem die sozialdemokratische und radikale Presse die schärfsten Angriffe auch gegen die Staatsautorität richten darf, während Blätter anderer Richtungen wegen kleinerer Vorwände benannt werden. Weiter wird dankbar anerkannt, daß es bisher gelungen ist, die Selbständigkeit bayerischer Einrichtungen in den Fragen der Volksernährung zu einem Teil zu erhalten, und erwartet, daß diese selbständige Regelung der Verhältnisse auch in Zukunft erhalten und möglichst ausgebaut werde. In Sachen des vaterländischen Hilfsdienstes erachtet die Fraktion es als durchaus notwendig, daß der Landwirtschaft die erforderlichen männlichen Arbeitskräfte zugewiesen, insbesondere auch Besitzer und Leiter von landwirtschaftlichen Betrieben in möglichst weitgehendem Umfang beurlaubt werden. Ferner erscheint die ausgiebigste Zuteilung von künstlichen Düngern und Futtermitteln als vorzügliches Bedürfnis. Die Bestimmungen des Abwärtenspflicht-Gesetzes sollen sachlich im Sinne einer wesentlich höheren Zuteilung von Kriegsaufträgen an Bayerns Industrie und Handwerk zur Anwendung gelangen.

sh. „Neu Trier“ in Ostpreußen. Um die Liebesaktivität Deutschlands für die heimatsüchtigen Teile Ostpreußens dauernd in Erinnerung zu wahren und die unterdrückten Kreise mit den Vaterlandsgenossen auch äußerlich zu verknüpfen, will man den Weg beschreiten, an die Namen der Unterdrückungsstrafe anzuknüpfen. So wird jetzt berichtet, daß die Kreise des Regierungsbezirks Trier zur Gründung einer Muster-Siedlung bei Gumminnen den Betrag von 160 000 Mark bewilligt haben. Die aus dem Kreise und der Stadt Gumminnen, sowie der Ostpreußischen Landgesellschaft zu gründenden Siedlungsgesellschaft hat dem Regierungspräsidenten zu Trier über die Verwendung der überwiesenen Beträge und die Durchführung der Gründung der Muster-Siedlung Bericht zu erstatten, falls die Muster-Siedlung eine besondere Bezeichnung erhält, ist der Name „Neu Trier“ zu wählen. — Nachdem die Stadtgemeinde Gumminnen für die Muster-Siedlung ein Gelände von 125 000 Quadratmetern zur Verfügung gestellt hat, ist der Vertrag über die Gründung der Siedlungsgesellschaft „Neu Trier“ mit beschränkter Haftung zu Gumminnen abgeschlossen worden. Bei der Ansiedlung sollen in der Regel imberreichte Familien bevorzugt werden.

 Wirtshauswagen von 3.50 M. an	 Reibmühle von 1.50 M. an	 Messerputzmaschine von 7.50 M. an	 Brot Schneidemaschine 16.-, 15.-, 13.75, 12.- und 10.50 M.	 Drohhobel von 5.75 M. an	 Leppichkehrmaschine von 10.- M. an	 Fleischmühle für Systeme	 Bürstenbleche komplett von 4.25 M. an
 Einschneidemaschine in großer Auswahl	 Eismaschine von 12.75 M. an	<b>Herz &amp; Ehrlich</b> <b>Breslau</b> Sprechnummer 88 u. 1236 Ferngespräche: 409 Blücherplatz 1a * Ring 9 * Herrenstraße 1 Zwischenverkauf einzelner Artikel vorbehalten				 Wandkaffeemühle von 6.50 M. an	 Kaffeemühle von 1.10 M. an
 Spiritusocher 2.75, 3.50 2.-, 0.95 und 0.65 M.	 Menagen wie nebensteh. Bild 1.- M.	 Kaffeefervice in großer Auswahl von 15.- M. an	 Gastocher in allen Preislagen	 Buttermaschine in mehreren Größen	 Holzspaltmaschine 2.25 M.	 Schnellbrater von 8.- M. an	 Gas-Öl-Apparate von 27.- M. an
 Geflügelzähren von 4.- M. an	 Küchenschüssel Satz zu 6 Stück von 1.80 M. an	 Kaffeefervice in großer Auswahl von 15.- M. an	 Gastocher in allen Preislagen	 Buttermaschine in mehreren Größen	 Holzspaltmaschine 2.25 M.	 Bettwärmer von 3.20 M. an	 Kassette in allen Ausführungen
 Brotkapseln emalf. von 6.25 M. an	 Triumphstühle in großer Auswahl	 Mohnmühle von 26.- M. an	 Gasplättchen 2 Essen m. Klappe u. 1 Erhitzer 9.- M.	 Gardinenspanner von 22.50 M. an	 Waschmaschine in größter Auswahl	 Mangel von 37 M. an	 Obst- und Gemüsedörren 2.25 M.

# Für Festgeschenke geeignet

ohne Bezugsschein  
in reicher Auswahl zu äußersten Preisen:

Blusen  
Unterröcke  
Echte Spitzen  
Echte Spitzenkragen  
Straußfeder-Boas

Fantasie-Taschen  
Fantasie-Pompadours  
Seidene Sportjacken  
Seidene Schürzen  
Schleier

## Seidenhaus A. J. Mugdan

Schweidnitzer Straße 38/40.

Seidene Damenschürzen . . . . . 10.00, 8.75, 7.50  
Damen-Glacé, mit Futter . . . . . Paar 4.20  
Damen-Glacé-Handschuh . . . . . 3.75, 2.75  
Seidene Schlüpfer, f. Dam., viele Farben, Paar 5.00  
Chenillen-Tücher . . . . . 2.90, 2.20  
Chenillen-Schal . . . . . 6.25  
Damen-Lätze, Seide . . . . . Stück 1.90, 1.20  
Seidene Kinder-Anzüge, gestrickt, für das Alter,  
Gr. 2, von 3 Jahren . . . . . 7.35  
Damen-Stoff-Südwest . . . . . 4.50, 2.75  
Damen-Plüsch-Hüte . . . . . 7.50 und 4.60  
Kinder-Südwest . . . . . 1.45 und 0.95  
Kinder-Mützen, gestrickt . . . . . Stück 1.45 und 0.95  
Baumwollene Füße . . . . . Paar 0.85

Wickelgamaschen,  
Halsbinden . . . . . 1.10  
Seidene Pulswärmer . . . . . Paar 1.75  
Seidene Kopfschützer . . . . . Stück 1.70  
Ohrenwärmer . . . . . Stück 0.75 und 0.45

### Albert Fuchs

Schweidnitzerstr. 49.

Hoflieferant

Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin v. Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen.

Großes Lager  
**echter Spitzen**  
Kunstgerechte Ausbesserung  
**Seidenhaus**  
**A. J. Mugdan**  
Schweidnitzerstr. 38/40

Gebrauchte aber gut erhaltene  
**Normalspur-Lokomotive**  
300 PS. 2/2 gekuppelt, und  
einige zweiachsige D. M. S. Wagen  
fauf  
Krefelder Stahlwerk A. G.

## Schlesische Kohlen- und Kokswerke. Vermögens-Abchluss am 30. Juni 1916.

Aktiva.	M	S	M	S	M	S
Montanbesitz-Konto	3 301 827	68				
Abreibung	60 265	99	3 251 561	70		
Grundbesitz-Konto	908 121	27				
Abreibung	9 243	64	298 877	63		
Hochbauten-Konto	289 211	69				
Abreibung	14 460	58	274 751	11		
Inventar-Konto	661 284	28				
Zugang 1915/16	27 590	74				
Abreibung	688 881	02			637 214	94
Anlagen-Konto	4 829 814	21				
Zugang 1915/16	284 334	06				
Abreibung	5 114 178	27	4 780 614	90	9 193 020	25
Kasse	7 741	38				
Geffekten	22 479	62				
Debitoren	951 460	49				
Kautionswechsel	201 500	—				
Vorräte	468 786	17			1 649 967	96
Gewinn- und Verlust-Konto						
Verlust vom Vorjahre	2 995 640	24				
Verlust für 1915/16	326 337	14				
Gesamtverlust					3 321 977	38
					14164 965	62
Passiva.			M	S	M	S
Stamm-Aktien je M 400	4 000 000	—			6 000 000	—
Prioritäts-Aktien je M 1000	2 000 000	—			6 000 000	—
Akzeptations-Konto					1 877 361	33
Kreditoren					201 500	—
Kautionswechsel					86 104	29
Lohn-Konto (im Juli zur Zahlung gelangende Zuntilshöhe)					14 164 965	62

## Gewinn- und Verlust-Rechnung am 30. Juni 1916.

Soll.	M	S	M	S
Verlust-Vortrag			2 995 640	24
Allgemeine Unkosten	88 865	87		
Steuern und Abgaben	21 769	82		
Zinsen und Bankprovisionen	432 907	97		
Beamtenverorgungs-Beiträge	33 286	03		
Ausgaben für Wohlfahrtszwecke einschließl. Kriegssteuerungsulage an Angestellte	618 171	83	1 194 481	52
Abreibungen auf:				
Montanbesitz	50 265	99		
Grundbesitz	9 243	64		
Hochbauten	14 460	58		
Inventar-Konto	51 666	08		
Anlagen-Konto	383 563	37	509 199	66
			4 699 321	42
Haben.			M	S
Gemeinschaftliches Kohlen- und Koks-Konto	1 136 224	14		
Amdations-Anlage	214 949	44		
Rebenbetriebe	21 582	46		
Zenngrube (Ausbeute)	4 533	—	1 377 344	04
Verlust aus 1914/15	2 995 640	24		
Bruttogewinn für 1915/16	M 182 862,52			
Abreibungen für 1915/16	M 509 199,66			
Verlust für 1915/16	326 337	14		
Gesamtverlust			3 321 977	38
			4 699 321	42

## Schlesische Kohlen- und Kokswerke.

Der Vorstand:

Karl Riedel.

Vorstehenden Vermögensabschluss, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmend gefunden.

Gottesberg, den 10. November 1916.

Schwidtal. Viktor Gbecowsky.

(Es folgen Wagen 2 und 3.)



Schlesien.

\* Breslau, 15. Dezember.

Lebensmittelversorgung der Industriegemeinden.

\* Die Vertreter der schlesischen Industriegemeinden traten heute im Breslauer Stadtverordneten-Sitzungs-Saale unter der Leitung des Vorsitzenden des Verbandes der größeren preussischen Landgemeinden, Bürgermeister Wuhrow (Berlin-Steglitz), zu einer Besprechung über die Lebensmittelversorgung zusammen.

Eine Kundfrage im Mai hatte ergeben, daß die in diesen Gemeinden zur Verteilung kommende Fettmenge von 15 und 20 Gramm in der Woche weit unter dem Durchschnitt stand.

Die Verteilung der Lebensmittelversorgung wurde als unzureichend bezeichnet. Gegenüber dem Normalmaß von 250 Gramm können nur 100 Gramm und weniger, 125 und höchstens 150 Gramm, nur in einem Falle 200 Gramm zugeteilt werden.

teilung erfolge nach einem sogenannten Schlüssel, der in erster Reihe die Großstädte berücksichtige, dann die anderen Städte, dann die Landgemeinden.

Bei den Kartoffeln liegen die Verhältnisse überall am ungünstigsten, darum konnte man über die Erfrüngen, welche die Industriegemeinden gemacht haben, auch keine erfreulichen Mitteilungen erwarten.

Schließlich wurden noch Mitteilungen über die Erwägungen über die allgemeine Einführung der Massenspeisungen gemacht. Aus ihnen ging hervor, daß man zu diesem Mittel als Zwangsmaßnahme voraussichtlich nicht schreiten wird.

Ihre Wünsche hinsichtlich der Lebensmittelversorgung brachte die Versammlung in folgender Entschliessung zum Ausdruck:

„Die Beispiele wollen nicht verschwinden, daß die Städte, auch die kleineren, durch größere Verteilungsmengen und durch ausschließliche Zuteilung gewisser Gattungen von Lebensmitteln zum Nachteil der Industrie- und Vorort-Landgemeinden Berücksichtigung finden.“

Krankenversicherung von Arbeitern im Auslande.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 14. d. M. eine Verordnung über Krankenversicherung von Arbeitern im Auslande erlassen. Die Verordnung will in erster Linie verhindern, daß deutsche Arbeiter während einer zeitweiligen Tätigkeit in dem von deutschen Truppen besetzten Auslande der Wohltaten der heimatischen Krankenversicherung verlustig gehen.

Eindrücke von Breslau vor hundert Jahren.

Die nachfolgenden Briefe stammen von dem bekannten westfälischen Dichter und Gelehrten Anton Mathias Sprickmann, einem Freunde Bürgers, der in jüngeren Jahren nahe Beziehungen zu den bedeutendsten Mitgliedern des Göttinger Hainbundes hatte, später in Münster zum Kreise der Fürstin Gallitzin gehörte und in vertrautem Verhältnis zu Büchner stand.

Zu Breslau am 9ten October 1814.

Am 11. September reisten wir aus Münster nach am 2. October kamen wir hier an. Unser Einzug in Breslau war nicht sehr brilliant. Schon um 6 Uhr des Abends hatten wir an diesem Tage 8 Meilen zurückgelegt.

Morgen früh die Not wieder an. Wir mußten wieder nach einem Logis laufen und fanden dann endlich einen — unbeschnittnen Juden, der uns die bloßen Wände von 3 Zimmern auf einen Monat für 30 Thaler und die unentbehrlichsten Meublen für 7 Thaler extra vermietete.

Wir befinden uns alle drei sehr wohl. Die Stadt ist schön, in jeder Hinsicht außerordentlich schön, und in jeder Hinsicht unendlich schöner als Münster. Sie hat über 3100 Häuser und auf dem Raume, den diese 3100 Häuser einnehmen, liegen, das Militär ungerchnet, über 70000 Menschen aufeinander.

Zu Breslau am 1. Januar 1816.

... Sie möchten gern wissen, wie es mir hier geht? — i. K. Das mag ich fast niemanden sagen. Die guten, aber auf dem Punkt etwas zu erzpatriotischen Münstermänner würden es mir sehr übel nehmen, würden mich einen abtrünnigen, einen undankbaren Henegaten nennen, wenn ich ihnen über diese Frage meine Herzensmeinung beichten wollte!

Nur dem Sommer ist die Natur um Breslau her außerordentlich schön. In der Nähe und in kleiner Entfernung von etwa einem halben Stündchen liegen überall öffentliche Gärten, der eine schöner als der andere.

Handelshöchstpreise für Rüben.

\* Gemäß Paragraph 3 der Verordnung über Höchstpreise für Rüben vom 26. October 1910 sind von den Ministern für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, für Handel und Gewerbe und des Innern durch die Ausführungsanweisung vom 14. November 1910 Handelshöchstpreise für Rüben in Preußen festgesetzt worden.

- 1) bei Wasserrüben, Stoppelrüben, Herbstrüben unter Ausschluß der Zeltower Rüben auf 1,75 Mark, 2) bei Munkelrüben und Zuckerrunkeln unter Ausschluß der roten Rüben (rote Bete) auf 2,05 Mark, 3) bei Kohlrüben (Brufen, Bodenkohlrabi, Stedrüben) auf 2,75 Mark, 4) bei Möhren aller Art auf 4,50 Mark.

Die Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur Lade stelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser verladen wird, und die Kosten der Verladung ein.

Aus dem Leben Karl von Binde 1800—1869.

Eine von Geh. Archivrat Dr. Meinarus am 6. d. M. im Verein für Geschichte Schlesiens gehaltenen Vortrag beschriebte sich mit der interessanten Persönlichkeit des Freiherrn Karl von Binde-Oberdorf, der als Offizier und als Rittergutsbesitzer lange in Schlesien gelebt und an dem preussisch-deutschen Verfassungsvertrag und Einheitsbestrebungen seiner Zeit lebhaften Anteil genommen hat, so daß die neuerdings verfolgte Überweisung größerer Teile seines handschriftlichen Nachlasses an das hiesige königliche Staatsarchiv freudig zu begrüßen ist.

ein großer englischer Park, der vormals dem Gouverneur, Fürsten von Hohenlohe, gehörte, jetzt ein öffentlicher Garten ist, in welchem wohl ein halbes Duzend Kaffeehäuser liegen. Ein anderes, noch größeres Lokal dieser Art, Divia, liegt eine halbe Stunde vor der Stadt; es gehört einem Buchhändler Korn, der es für hundert und zwanzig tausend Reichsthaler spottbillig gekauft hat.

Für den Winter haben wir hier ein Theater, das Winter und Sommer hindurch alle Tage schließerting ohne Ausnahme, bis auf den Gründonnerstag und den Charfreitag, alle Tage spielt! Und dieses Theater ist im Ganzen genommen das Beste, das ich noch jemals gesehen habe.

So weitest hier Natur und Kunst, um Einem das Leben angenehm zu machen; — aber freilich die Menschen — aber was gehen mich an diesem Spätabend meines Lebens noch die Menschen an? Ich habe meines Lebens Morgen und Mittag und Abend mit Menschen verlebt, wie ich sie, bei dieser allmählich anbrechenden Abenddämmerung meines untergehenden Lebens, hier umsonst suchen würde.

Breslauer Schauspielhaus.

„Die Wingerbraut.“

Dem kurzen Bericht über die Erstaufführung der neuen hebbalischen Operette „Die Wingerbraut“ (in der letzten Sonntagnummer der Schles. Ztg.) möchte der Referent, der erst eine der späteren Aufführungen besuchen konnte, einige Ergänzungen nachschicken.



war ihm Winde hierbei behilflich; andererseits half im Mai 1848 Winde für die Rückkehr des Prinzen die Wege ebnen. Allerdings war später mit der Königin und Königin die Tätigkeit, die Winde Ende der fünfziger und in den sechziger Jahren als „altliberaler“ Parlamentarier ausübte, nicht immer einverstanden. Während des Streits um die Heeresreform in Preußen erscheint Winde zeitweilig von dem Doktrinarismus seines Vaters Georg etwas beeinflusst. Aber diese Gegensätze lösten sich. Karl von Winde hat schon 1864 und vollends nach den glänzenden Erfolgen von 1866 den Wert der Heeresreform voll anerkannt, und der König betraute 1869 aufrichtig den Tod des langjährigen Vertrauten. Nach alledem erscheint Karl von Winde-Oberdorf als eine bedeutende ansprechende politische Persönlichkeit die wohl eine eingehendere biographische Behandlung verdienen würde. H. W.

### Vom Breslauer Kreistage.

n. Auf der Tagesordnung für den am 18. d. M. stattfindenden Kreistag des Landkreises Breslau steht ein Antrag des Kreisamtschusses, in der Zeit vom 1. November 1918 bis 31. März 1919 in den Fällen besonderer Bedürftigkeit besondere Zuschüsse zu den gewöhnlichen Leistungen für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer aus Mitteln des Kreises zu gewähren. Der Zuschuß soll für Ehefrauen höchstens sechs Mark, für Kinder und andere unterhaltungsbedürftige Angehörige höchstens je drei Mark betragen. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß manche Familien im Winter, wo die Arbeitsgelegenheiten geringer, die Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und Kleidung aber höher sind, in den gewöhnlichen Kriegszustand ohne schädigende Beeinträchtigung der Lebenshaltung nicht auskommen. Der Zuschuß soll — wie im vergangenen Winter — da nicht gegeben werden, wo die Gesamteinkünfte einer Familie das frühere Einkommen des Einzelnen abzüglich des Wertes seiner eigenen Bedürfnisse schon erreichen.

Ein weiterer Antrag des Kreisamtschusses lautet auf Abschluß eines Vertrages mit dem Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz, in dem das Zentralkomitee sich verpflichtet, in Friedens- wie in Kriegszeiten beim Ausbruch der im Reichsrecht aufgeführten Seuchen, sowie bei dem bedrohlichen Auftreten von Diphtherie, Genickstarre, Granulose, Ruhr, Scharlach und Unterleibstypuskrankungen im Kreise der Angehörigen mit größerer Einnahmeleistung leihweise zur Verfügung zu stellen. Der Kreistag hat bereits vor zehn Jahren mit dem Zentralkomitee einen gleichen Vertrag abgeschlossen, der jetzt abgelaufen ist. Der neue Vertrag ist für den Kreis vorteilhafter. Die Verpflichtung zum Verleihen von Waraden, die bisher nur für Friedenszeiten galt, soll jetzt auch für Kriegszeiten gelten, der Jahresbeitrag, der für jedes angefangene Tausend der Seelenzahl des Kreises bisher 5 Mk. betrug, ist auf 3 Mk. ermäßigt, und endlich ist die Zahl der Krankheiten, bei deren epidemischem Ausbruch die Verpflichtung des Zentralkomitees eintreten soll, nicht unbedeutlich erweitert worden.

### Verkehr mit Seife.

W. Durch Bekanntmachung des Reichsfinanzers vom 14. Dezember 1918 sind die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen festhaltigen Waschmitteln vom 21. Juli 1918 August 1918 in einigen Punkten abgeändert worden. Hiernach werden auch die an Tuberkulose jeder Art Erkrankten Zusatzseifenarten erhalten können. Auf die den Kranken und Krankenhäusern ausgeteilten Zusatzseifenarten in Verbindung mit einem ärztlichen Rezept kann in Apotheken an Stelle der K.-A.-Seife Kaliseife in gleicher Menge abgegeben werden.

Um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich bei der Beschaffung von Waschmitteln auf die Zusatzseifenarten für die unter Tag arbeitenden Grubenarbeiter in Kohlenbergwerken ergeben haben, sollen in Zukunft die Gruben von dem Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Öle und Fette mit den erforderlichen Waschmitteln versorgt werden. Dafür kommt die Ausgabe von Zusatzseifenarten an die erwähnten Arbeiter in den Fällen, in denen die Kriegsausgleich auch andere Arbeitergruppen, bei denen ein besonderes Bedürfnis nach vermehrter Zuteilung von Waschmitteln anerkannt werden muß, mit solchen versehen. In Betracht kommen zur Zeit die Arbeiter in Brickets-, Ruß- und Elektrofabriken, die mit der Aufbereitung von Braunkohle beschäftigten Arbeiter sowie die Munitionarbeiter. Dabei wird es sich jedoch nicht nur um Versorgung mit Seife und anderen festhaltigen Waschmitteln handeln, solche werden vielmehr nur in den Fällen zugeteilt, in denen ein Erlaß nach den bis

herigen Erfahrungen nicht möglich ist. In allen anderen Fällen wird der Kriegsausgleich dem in Frage kommenden Betriebe geeignete Ersatzmittel zuführen.

### Verionalsnachrichten.

Universität. Zur Erlangung der juristischen Doktorwürde veröffentlicht der Referendar Kurt Meyer aus Biernitz (zurzeit Kriegsfreiwilliger im Felde) seine Inaugural-Dissertation: „Die Rechtskraft bei der Klage aus älterem Besitz (§ 1007 des Bürgerlichen Gesetzbuches) gegenüber dem Eigentümer.“

[Wetterbericht.] s. Schneefoppe, 15. Dezember, 7 Uhr abends. Barometerstand 614.1 mm, Steig, Temperatur — 4.0 Grad, mäßiger Südwind, vorübergehend heiter.

Glaser Schneeburg, 15. Dezember. Der Glaser Schneeburg zeigt sich im vollen Winterschmuck. Der Schnee liegt durchweg 35 cm. Bei 2 Grad Kälte und leichtem Nordwestwind schneit es von Mittwoh bis heute andauernd. Rodelbahn ist nur teilweise; für Schneeschuhe sind die Schneeverhältnisse sehr gut.

[Ordination.] Am Freitag, 15. d. M., vormittags 8 1/2 Uhr fand in der Maria-Magdalenen-Kirche in Breslau durch Generaloberintendant D. Nottebohm die feierliche Ordination der folgenden vier Pfarramtskandidaten statt: Martin Kolbing aus Fischbach im Riesengebirge, zurzeit in Görlich, Bruno Bogunke aus Patschke, zurzeit in Rautschwalde bei Görlich, Siegfried Stein aus Schlettau, Kr. Merseburg, zurzeit in Primsenau, Ernst Türpitz aus Wobslau, zurzeit in Sandberg bei Waldenburg, sämtlich zum Vikariatdienst in der Provinz Schlesien bestimmt. Generaloberintendant D. Nottebohm hatte als Text seiner Rede gewählt Jesajas 62, Vers 7: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die den Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König.“ Assistenten waren Geh. Konsistorialrat Wojanowski und Militär-oberpfarrer Konsistorialrat Gola. Der Ordination folgte die Feier des heiligen Abendmahls, an der Angehörige und Freunde der Ordinandenen sowie Gemeindeglieder teilnahmen. Auch Generaloberintendant D. Haupt wohnte der Feier bei.

[Gesundheitsschädliche Pökelmittel.] Der Bundesrat hat durch eine Verordnung vom 14. Dezember in Ergänzung der Bekanntmachung, betreffend gesundheitsschädliche und täuschende Zusätze zu Fleisch und dessen Zubereitungen vom 18. Februar 1902 (4. Juli 1908) die Verwendung von salpetrigen Salzen bei der Pökelung von Fleisch und der Herstellung von Würstchen anstelle des bisher angewandten, zurzeit aber beschlagnahmten Salpeters verboten. Das salpetrige Natrium (Natriumnitrit), welches für diese Zwecke gewöhnlich in Gemengen mit Kochsalz, zuweilen auch mit Zucker, unter verschiedenen Namen, zum Beispiel als „Kulapökelstoff“ in den Handel gebracht wurde, ist schon in Bruchteilen eines Grammes geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen und dürfte daher bei der Zubereitung von Lebensmitteln nicht gebildet werden. Entsprechend diesem Verbot haben auch die Ausführungs-Bestimmungen D zu dem Gesetze, betreffend die Schlacht-, Vieh- und Fleischbeschauung vom 3. Juni 1900, sowie die Fleischbeschau-Vollordnung vom 5. Februar 1903 die erforderliche Abänderung erfahren.

w. Tannhausen, 15. Dezember. Im Anschluß an das schöne milde Herbstwetter setzte in der Nacht zu Donnerstag ein orkanartiger Sturm, verbunden mit Regen, ein. Den Tag über herrschte nahezu Windstille. Seit heute früh bietet die Landschaft wieder insofern ein vollkommen winterliches Bild, als der Schneefall bis in das Tal reicht. Die Temperatur von +1° C. begünstigt aber die Schneeschmelze.

s. Trebnitz, 15. Dezember. Im sehr gut besetzten Stephanschen Saale hielt gestern der landwirtschaftliche Kreisverein seine letzte Versammlung im Jahre 1918 ab. Der Vorsitzende machte auf den vom Verein herausgegebenen Trebnitzer Preiskalender aufmerksam und teilte dann mit, daß demnächst eine Elternsammlung veranstaltet werden wird; er empfahl, für dieselbe schon jetzt alles alte Eisen zusammenzutun, und richtete an die Spar- und Darlehnskassen und an die Lehrerschaft die Bitte, die Sammlung nach Kräften zu fördern. Bezüglich des herrschenden Mangels an Kleingeld sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß, wo Kleingeld vereinnahmt werde, dasselbe immer baldmöglichst wieder in Verkehr gebracht werden möchte. Zum Schluß hielt Herr Georg Hallama aus Breslau einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern über eine Reise auf der Donau durch Ungarn, Serbien, Bulgarien und Rumänien.

Gebrauch der Kopftöne, die bei aller Feinheit nie flach, sondern immer erfreulich voll und warm klingen. Fräulein Brandenburg nahm sich zunächst löblicherweise des von unserer Sängerswelt ziemlich stiefmütterlich behandelten Lyrikers Jensen an, obwohl sie nicht gerade durchweg das Wirkungsvolle von ihm gewühlt hatte. Zu letzterem rechnete hinsichtlich der stimmlichen Leistung wie der Vortragsgestaltung das tieferen „Lacht mich ruhen“. In R. Wagners „Fünf Gebichten“ stellte die Sängerin dort am meisten, wo der Flügelklang der herrlichen Melodie keinen zu leidenschaftlichen Schwung nahm, wie in „Der Engel“ und in „Träume“. Auch konnten vielleicht mit Mühe auf die Kontinuitätlichkeit dynamischer Steigerungen Lichter und Schalten noch gleichmäßiger verteilt werden. Außer fünf ganz trefflichen Proben der Kleinlust des jüngst verstorbenen Max Regner brachte das Programm noch am Schluß vier interessante Gaben von Josef Marg. Namentlich in „Uch, gester hat er mir Rosen gebracht“ und „Hat dich die Liebe berührt“ ließ die Sängerin den Hörer Einbild tun in die Fähigkeit künstlerischen Miterlebens, während an anderen Partien des Programms die Ausdrucksgehaltung mehr durch kluge Beschränkung als durch vollsten seelischen Schwung aktiert wurde. In Herrn Dr. Prellinger fand sie eine musikalisch wie poetisch gleich hoch zu bewertende Unterstützung und Inspirierung am Flügel.

Eine Labung für Herz und Ohr bereiteten die Cellovorträge des Professors Georg Wille von der Dresdener Postkapelle. Von vornherein war man angenehm berührt, daß in der Wahl der Stücke die sonst so üblichen ausgebreiteten Gleise vermieden waren. Der ausgezeichnete Künstler spielte zunächst mit dem in der Erfüllung seiner gleichwertigen Aufgabe ebenso trefflichen Pianisten die „Sonate in A-Dur“ von Beethoven und ließ dann noch zwei Stücke von Mozart und Vocherini und eine Zugabe folgen. Von diesem instrumentalen Teil kann man nur eins sagen: er brachte Kunst in höchster Vollendung und tiefster Eindringlichkeit.

### Im Quartier.

Durch die schmutzigen Scheiben zwängt sich ein Streifen Sonnenscheiners. Das die Armut unseres Zimmers hat unschleiert und verhängt.

Eine Pflanzmonika spielt uns eine Abendweife, Aus der Erde summt es leise: „Gloria, Victoria...“

Auch die Weife, Liebertraut, Ist verklungen, und wir kreden Wüde uns auf unsere Decken. Nur die Scheite sind noch laut.

Süße Ruhe! — Draußen schon Graben jetzt vielleicht die Spaten Andern Betten, Kameraden — Morgen feiert das Vataillon...

Gest. Bruno Wunderlich.

(Aus der Zeitung der 10. Armee.)

## Handelsteil.

### Zur Festsetzung der Kohlenpreise.

\* Wie wir erfahren, findet Sonnabend, 16. d. M., in Berlin die endgültige Beratung zwischen dem Handelsminister und den Vertretern der Steinkohlenbergwerke statt, in welcher über die Erhöhung der Kohlenpreise ein Abkommen erzielt werden soll. Demzufolge hat die Oberschlesische Kohlenkonvention ihre Sitzung für Montag den 18. Dezember im Geschäftshause des Berg- und Hüttenmännischen Vereins zu Rattowitz anberaumt, um über die Festsetzung der Preise Beschluß zu fassen.

### Jahresabschlüsse der Siemens-Gesellschaften.

W. B. Berlin, 16. Dezember. In der heutigen Sitzung der Siemens u. Halske A.-G. wurde dem Aufsichtsrat der Rechnungsabluß zum 31. Juli mit dem Geschäftsergebnis vorgelegt. Danach ist die Gesamtzerlegung hinter denjenigen des Vorjahres nicht zurückgeblieben, namentlich durch die Tätigkeit für das Bedürfnis von Meer und Marine Verschiebungen in den einzelnen Abteilungen hervorgerufen wurden. Auch das finanzielle Ergebnis schließt sich mit der Gesamtsumme dem vorjährigen an. Im allgemeinen wird wiederum die Auszahlung einer Dividende von 12 Prozent beantragt, nachdem 1 500 000 Mark der Kriegsfürsorge-Stiftung Siemensstadt überwiesen worden sind. Diese Stiftung erreicht damit (einschließlich der Einlage von Siemens-Schudert) ein Gesamtkapital von 10 Millionen Mark. Der Reingewinn wird in der Bilanz mit 12 503 549 M. (im Vorjahr 12 538 327 M.) ausgewiesen. Nach der Ausschüttung der Dividende von 12 Prozent mit 7 660 000 M. und nach Überweisung von 2 Millionen an die Sonderrücklage, Rückstellungen für Gratifikationen an Beamte 900 000 M. und Zuzahlung an den Dispositionsfonds 500 000 M. und nach Abhebung der Lantienne für den Aufsichtsrat, wie im Vorjahr, verbleibt als Vortrag auf neue Rechnung ein Betrag von 1 211 614 M. Die Generalversammlung ist auf den 11. Januar festgesetzt. Nach Erledigung des Rechnungsabchlusses wurde zur Kenntnis des Aufsichtsrats gebracht, daß die Familie von Siemens einschließlich der 100jährigen Geburtstagsfeier Werner von Siemens zur Förderung des Wohngewesens der Beamten und Arbeiter eine Million Mark zur Verfügung gestellt hat. In übereinstimmung mit der Veranlassung der Siemens-Schudert-Werte ist in Aussicht genommen, an dem gleichen Zweck eine Million beizutragen.

In der Sitzung des Aufsichtsrates der Siemens-Schudert-Werke, G. m. b. H., Berlin, wurde die Bilanz des am 31. Juli abgelaufenen Geschäftsjahres vorgelegt und genehmigt und die Dividende wieder auf 10 Prozent festgesetzt. Die Nachfrage nach elektrischen Fabrikaten konnte nicht ganz befriedigt werden, da die Herstellung und Durchbildung der Ersatzstoffe für elektrische Leiter und deren Fokkierung an denen die Siemens-Schudert-Werke erheblich beteiligt sind, gerame Zeit in Anspruch genommen haben. Die Herstellungsmethoden mußten dem neuen Material angepaßt und dieses selbst mußte in Betrieben erprobt werden. Die Ausfuhr nach den überseeischen Ländern hat infolge der englischen Sperrung vollkommen aufgehört. Die Herstellung von Kriegsmitteln für Meer und Marine beschaffte naturgemäß in großem Umfang die Werkstätten der Firma. Die gesteigerte Beanspruchung der gesamten Industrie, insbesondere der chemischen Industrie und der Schwerindustrie, erforderte angelegentlichste Tätigkeit auf dem Gebiete der elektromotorischen Antriebe. Die flüssigen Mittel sind erheblich gestiegen; die Umschaltung der Betriebe auf den Friedensbetrieb wird sich natürlich stark in Anspruch nehmen. Der Geschäftsgewinn stellt sich auf 25 500 000 M. Nach Berechnung der Handlungsunkosten bei der Zentralverwaltung, der Zinsen auf die Obligationen, der Zinsen auf unrückbare Darlehen und der Abschreibungen auf die Gebäude verbleibt ein Reingewinn von 15 310 826 M. (im Vorjahr 17 775 473 M.), aus welchem 9 Millionen, wie im Vorjahr, als Gewinnanteil der Gesellschafter ausgeschüttet wird. 2 1/2 Millionen werden dem Reservefonds zugeführt. Die Gratifikationen der Angestellten und Arbeiter erfordern 1 1/2 Millionen Mark. Der Dispositionsfonds wurde mit 500 000 M. bedacht und die Kriegsfürsorge-Stiftung Siemensstadt mit 1 1/2 Millionen Mark. Es verbleibt ein Vortrag auf neue Rechnung von 310 826 M. (im Vorjahr 275 473 M.).

In der Aufsichtsrats-Sitzung der Elektricitäts-Aktiengesellschaft, vormals Schudert u. Co., Nürnberg, wurde die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung über das am 31. Juli abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt und festgesetzt. Der Bruttogewinn für 1918/19 beträgt 10 331 514 M. (im Vorjahr 8 730 768 M.), zu dem noch ein Gewinnvortrag vom Vorjahr mit 1 531 730 M. (im Vorjahr 1 332 403 M.) tritt. Hiervon sind zu bestreiten die Verwaltungskosten, Sollzinsen, Steuern und die üblichen Abschreibungen mit 3 694 426 M. (im Vorjahr 3 648 596 M.) und die Dotierung des Reservefonds mit 100 000 M. Gleichwohl im Vorjahr ergibt sich alsdann ein Reingewinn von 8 068 817 M. (im Vorjahr 6 314 485 M.). Davon sollen dem Unterstützungsfonds 525 000 M. überwiesen werden, wodurch dieser auf 2 1/2 Millionen gebracht wird. Nach Abzug der Lantienne des Aufsichtsrats des Vorstandes und der Beamten mit 342 922 M. verbleiben 7 201 195 M. Der Aufsichtsrat und der Vorstand schlagen vor, der auf den 11. Januar 1919 einuberfindenden Generalversammlung eine Dividende von 8 Prozent auf 70 000 000 M. Aktien zur Verteilung zu bringen und den Restbetrag von 1 601 195 M. (im Vorjahr 1 531 730 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

### Verkehr mit Hülsenfrüchten.

w. Berlin, 15. Dezember. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung eine Änderung der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 846) beschlossen, die nach zwei Richtungen von besonderer Bedeutung ist. Einmal sind hierdurch Ackerbohnen, Klee- und Lupulensamen und Mengensamen, in denen sich Hülsenfrüchte befinden, im gleichen Umfang zu Gunsten der Reichshülsenfruchtstelle G. m. b. H., Berlin, beschlagnahmt worden, wie dies bisher für die Speisehülsenfrüchte der Fall war. Ferner sind die Übernahmepreise für Hülsenfrüchte der Ernte des Jahres 1917 um je 10 Mark für den Doppelzentner erhöht worden. Damit soll den vermehrten Anbauverhältnissen im nächsten Jahre Rechnung getragen werden. Die übrigen Änderungen sind weniger einschneidend. Eine derselben betrifft den Verkehr mit Saatgut, deren Regelung dem Reichsfinanzminister übertragen ist. Eine besondere Saatgutverordnung wird in aller Eile erlassen werden.

### Attiengeellschaften.

Neue Attiengeellschaft. Die Werkzeugmaschinenfabrik Franz Braun in Herbst ist in eine Attiengeellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen Mark umgewandelt worden.

B. Deutsche Linoleumwerke Nidworf Akt.-Ges. Nach einer Mitteilung der Verwaltung ist für 1918 auf ein befriedigendes, dasjenige des Vorjahres überstreichendes Ergebnis zu rechnen. (Im Vorjahr wurden 7 Prozent Dividende verteilt.)

W. B. A.-G. für österreichische und ungarische Mineralprodukte Oleg.-Wien. Wien, 15. Dezember. Die Bilanz der Geschäftsjahresperiode vom 1. Mai 1915 bis 30. April 1916 ergibt einen Reingewinn von 614 582 Kronen, von denen dem Reservefonds 20 071 Kronen zugeführt werden. Vom Restbetrag werden 8 Prozent Dividende und ferner 23 135 Kronen Lantienne gezahlt. 331 375 Kronen werden auf neue Rechnung vorggetragen.

Preisermäßigung für Weissteife. Der Verband deutscher Weissteife-Fabriken erhöhte den Feuerungsstoffaufschlag mit sofortiger Wirkung von 25 auf 60 Prozent, für feinere Sorten Weis-, Koppier- und Tinte-Steife von 10 auf 25 Prozent. Infolge der Beschlagnahme des Spiritus werden billigere Sorten später nur noch unpoliert geliefert.

Schlesische Kohlen- und Kalkwerke. Der Vermögensabluß sowie die Gewinn- und Verlustrechnung befinden sich im Angelegenheit. Das Geschäftsjahr 1916/18 ergab einen Verlust.

### Liederabend von Margarethe Brandenburg.

Die Forderung des richtigen Umfangs eines Liederprogramms mußte besonders von demjenigen Konzertierenden beachtet werden, die ihre Kunst an bisher fremder Stätte einführen wollen. Der Liederabend, den Fräulein Margarethe Brandenburg am Donnerstag im Mozartsaal veranstaltete, war reichlich lang geraten. Bei der sehr willkommenen Mitwirkung eines Instrumentalisten wäre eine Kürzung des vokalen Teiles nur von Vorteil gewesen. Was die sehr sympathische Sängerin bot, war die künstlerisch auf hoch beachtenswerter Stufe stehende Vortragung eines gut kultivierten Soprans, der durch treffliche Naturanlagen und technischen Schluß zu einem gefügigen Werkzeug geworden ist. Das schwierige Problem des Registerausgleichs ist glücklich gelöst, die Vokalisation edel bis auf eine zu helle Färbung der Vokale „e“ und „i“ im Forte, wodurch die Longebund dann zuzeiten unübliche Schärfe erhält. Sonst wird letztere durch keine Summige gestört. Besonders wertvoll ist der freie und leichte







und durch ihre Ausschneiderei die Köpfe mancher Leute so verdreht zu haben scheinen, daß ihnen das richtige Augenmaß verloren gegangen ist. Das übrige sahme Geflügel ist bis auf Tauben auch gut vertreten, dagegen mangelt es an Wildgänseln; Fasane kommen fast garnicht in die Stadt, Rebhühner und Kratzvögel erscheinen ganz vereinzelt. Gänse sind fast gänzlich vom Markte verschwunden. Die Zufuhr von Rebhühnern ist bedeutend zurückgegangen. Lebende Kaninchen mittlerer Größe sind nicht unter 5 Mark zu haben.

Der Fischhandel bietet daselbst Bild wie in der vorigen Woche. Die versprochenen größeren Zufuhren von billigen Seefischen sind immer noch nicht eingetroffen; zu den vorhandenen Schleien und Hechten kamen noch stärkere Fänge von Karauschen, Karpfen sind ziemlich knapp; man wird gut tun, den Weihnachtstisch zeitig zu holen, wenn man nicht Gefahr laufen will, ihn ausverkauft zu finden. Wegen des ungünstigen Sommeres und des Mangels an Lupinen zur Fütterung ist der Futtermehl so gering geblieben, daß die Karpfen meist kaum ein Durchschnittsgewicht von 2 Pfund erreicht haben.

Die Gemüse haben fast alle die alten Preise behalten. Weiß-, Rot- und Welschkraut sind in ganz riesigen Köpfen vorhanden, die entsprechende Preise haben; beim Weißkraut kostet ein Kopf bis 45 Pfg., beim Welschkraut bis 80, beim Rotkohl sogar bis 90 Pfg. Ganz neu ist der holländische Blumenkohl, der erst heute in großen Sendungen eintraf. Er hat ungemein hohe Preise; ein Köpfchen, den die Händlerinnen sonst für 12 bis 14 Mark erhielten, kommt sie auf 28 Mark zu stehen, demnach wird eine gute Rose nicht viel unter 1,75 Mark zu haben sein. Das Bund Radisches kostet 20 bis 25, das Köpfchen Salat 15 bis 20, das Viertelpfund Kapuzine 25 Pfg. Die Gemüse zur polnischen Küche, ohne die der Weihnachtstisch fast nicht zu denken ist, Sellerie, Petersilie und Pastinak haben den gleichen Preis wie in anderen Jahren, dafür wird es aber schwer halten, den nötigen Pfefferluch zu bekommen.

Von der prunkvollen Weihnachtsausstattung der Schaufenster in den Delikatessläden hat man dieses Jahr Abstand genommen. Die Hauptmenge der ausgestellten Waren besteht in Spirituosen, Konserven und Früchten. Die Äpfel sind überall teuer; Äpfel von anständiger Größe kosten kaum weniger als 60 oder 70 Pfg., dabei sind sie nicht einmal sorgsam behandelt, wie man es bei dem Tiroler Obste gewöhnt ist. Birnen sind noch teurer, es gibt Früchte, die bis auf 1,25 Mark kommen. Apfelsinen kosten in der geringsten Sorte 25 Pfg. für das Stück. Für das Pfund Walnüsse fordert man 1,60 bis 2 Mark, Haselnüsse wenigst noch nach dem Pfundpreise anzubieten, für das Viertelpfund verlangt man 65 Pfg. Der Weihnachtsmarkt auf der Galerie der Markthalle an der Gartenstraße macht einen schwachen Eindruck; er ist in den Abendstunden der Sammelplatz einer halbwegsigen Jugend, die dort ihre Scherze treibt. Etwas mehr Aufsicht könnte nicht schaden.

**Vereinsnachrichten.**

— **Sumboldverein für Volkshilfe.** Da einige Mitwirkende im Theater beschäftigt sind, wird die Veranstaltung „Ein schöner Weihnachtstraum“ am 20. d. M. nicht um 5, sondern pünktlich 4 Uhr beginnen.

— **Der Verein ehemaliger Grenadier-Regiments 10** hält seine nächste Monatsversammlung am Montag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Nußbaum-Ausschnitt“, Neue Gasse 29 I, ab.

— **Der Kriegerverein „Eisernes Kreuz“** hält seine Generalversammlung am 18. d. M., abends 8 Uhr, im Kasino, Neue Gasse 22, ab. — **Die Breslauer Taubstummenvereinigung** veranstaltet Sonntag, 17. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Festsaal des „Fürstenthor“, Salzstraße 8, eine Weihnachtsfeier mit Einbeziehung an arme hilfsbedürftige Taubstumme. Erwachsene und Kinder armer taubstummer Eltern sind eingeladen. Pastor Wichura wird eine Ansprache halten.

[**Lieblichtheater.**] Morgen Sonnabend ist Ehrenabend für Kapellmeister Carl Wappaus. Beginn des Konzertes 7 Uhr, der Vorstellung 7½ Uhr mit sämtlichen Künstlern; die Gebrüder Raeth und Hermann Klind bringen u. a. neue Vorträge. Sonntag zwei Vorstellungen.

[**Birchus Busch.**] Der Birchus wird zu Weihnachten eröffnet. In dem Rundbau am Luisenplatz werden schon die Vorbereitungen für das Galtspiel getroffen. Außer einem zartenischen Programm wird die in Berlin mit so großem Beifall aufgenommene Bruntpantomime „Ein Wintermärchen“ zur Aufführung gelangen.

[**Polizeiliche Nachrichten.**] Gefunden wurden: eine Pelzdecke, eine goldene Kapsel, ein grauer Kinderpelztragen, zwei Band Schlüssel, eine silberne Dameuhr, ein Fünfmarskstein, eine Kravattennadel, eine silberne Kapsel, ein goldenes Halsketten mit Anhänger. — **Herrenlos aufgefunden** wurde ein Fahrrad. — **Verloren** wurden: zwei Rudermarken, mehrere Fleischmarken, ein Kindermantel, ein schwarzer Muff, ein Krimmelpelztragen, ein Gesangsbuch, eine Bluse, ein Handarbeits-täschchen, eine braune Brieftasche mit 3 Mark, ein Fünfmarskstein, ein Geldtäschchen mit 2,50 Mark, ein Geldtäschchen mit 32 Mark und ein solches mit 8,30 Mark. — **Gestohlen** wurden: von einem Kohlenplatz am Weinbergweg aus einem Stall drei Hühner, aus einem Grundstück an der Kaiserstraße zwei lebende Gänse und mehrere Köpfe mit Mus, eingelegeten Früchten und Gemüse, aus einer Schankwirtschaft am Nohkplatz Leuchte, Zigarren, Zigaretten, Briefmarken usw., einem Uhrmacher, der einer angeblichen Käuferin mehrere Uhren zur Auswahl vorgelegt hatte, eine goldene Damenuhr. — **Festgenommen** wurde eine Frauensperson, die am 14. Dezember einem Dienstmädchen am Frankelplatz ein Täschchen mit 52 Mark entziffen hatte; ferner wurde eine Dirne verhaftet, die einer anderen Prostituierten Kleidungsstücke gestohlen hatte.

— **Am Freitag nachmittags 2½ Uhr** stürzte auf der Neuen Taschenstraße ein Hausbälter und zog sich eine große Kopfverletzung zu. Er wurde nach dem Wenzel-Handel-Markt ins Krankenhaus geschafft. — **Eine gleiche Beschädigung** erlitt an demselben Tage nachmittags 4½ Uhr ein 41-jähriges Fräulein auf der Gartenstraße.

— **In einem Wirtschaftssteller** des Hauses Beskalo 11, Straße 2, entstand am Freitag, mit 12¼ Uhr auf unermittelte Weise Feuer. Es war dort ein Korb mit Holzvolle in Brand geraten, der unter dem Gasmesser stand. Das Feuer griff auch auf den Gasmesser über, der zerstört wurde, so daß das Gas ausströmte und sich entzündete. Die Feuerwehr sperrte das Gas ab und löschte das Feuer mit der Eimerpritze.

**Anzeigenteil.**

**Preßevermerk.**

Es ist häufig zu beobachten, daß Verbraucher bei der Entladung der für sie bestimmten Kohlen-Güterwagen nicht mit derjenigen Schnelligkeit vorgehen, die der Mangel an rollendem Material unbedingt erfordert. Dieser Mangel an rollendem Material erfordert ungewöhnliche Maßnahmen:

Die Königlichen Eisenbahndirektionen werden in jedem Falle unbegründeter Verzögerung sofort das stellv. Generalkommando anzuweisen und dieses wird unverzüglich die nicht sofort entladenen Kohlenmengen beschlagnahmen und der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung stellen.

**Bekanntmachung betreffend Ausweiskarten für 1917.**

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Angestellten der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke für das Jahr 1917 mit Ausweiskarten von grauer Farbe versehen sind.

Breslau, den 11. Dezember 1916.

Städtische Betriebsdeputation.



**Denkt an uns! Sendet**

**Galem Aleikum**  
(Hohlmundstück)

**Galem Gold**  
(Goldmundstück)

**Zigaretten.**

**Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!**

20 Stück, feldpostmäßig verpackt, portofrei!  
30 Stück, feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Portofrei!

Orient. Tabak u. Cigarettenfabr. Yemidre Dresden.  
Jah. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d.Königs u. Sachsen.

Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10  
4 5 6 8 10 12 Pf.d.Stück  
einschließlich Kriegsaufschlag

**Trusifrei!**

Als Festgeschenke empfiehlt — alles ohne Bezugschein:

**Fiedler's Deutsche Holosteric-Barometer**

sind das Beste was bis jetzt in Wetteranzeigern gemacht worden ist.

Barometer mit Thermometer wie Zeichnung mit offenem Werk, in Eiche od. Nußbaum Mk. 12.—

Barometer ohne Thermometer Mk. 9.—

Für Genauigkeit dieser Barometer leiste ich volle Garantie.

Feinere Ausstattungen, moderne stilvolle Rahmen und Sezessionsmuster in grosser Auswahl. [x]

**Operngläser** mit feinsten achromatischen Gläsern  
Preislagen: 7,50 9.— 10.— 12.— bis 120.—

**Feldstecher** mit Etui und Riemen, für Reise, Jagd, Theater  
Preislagen: 18.— 22.— 26.—

**Deutsche Armeegläser** mit feldtüchtigen Etui  
Nr. 1 Mk. 32.— Nr. 2 Mk. 36.—

**Rich. Fiedler, Optiker, I. Albrochtsstraße 10. II. Schweidnitzer Str. 42.**

**Mein Bittglöcklein**

Will ich wieder läuten zum heiligen Advent für meine Verwaisten, Verlassenen, Verküppelten und Siedchen, 280 an der Zahl. Wir gehen durch schwere Zeiten. Da tut Hilfe dringend not. Klinge, Glöcklein, Klinge darum hinein in liebe Menschenherzen, daß sie mir helfen, den Weihnachtstisch für meine Lieblinge zu decken. Auch sie sollen etwas spüren von dem großen Lieben, das in diesen Wochen durch die Christenheit geht. Wir können alles gebrauchen. Jede Gabe nimmt mit herzlichem Danke entgegen.

**Pfarrer Oswald Jost,**  
Küstschekant Breslau I, Nr. 7218.

**Pfleschen (Posen),** zum heiligen Advent 1916.  
Quittung erfolgt im nächsten Jahresbericht.

Nach den Betriebsvorschriften der Straßenbahn sind die Fahrgäste verpflichtet, das Fahrgeld abgezahlt bereit zu halten. Der allgemeine Mangel an Kleingeld macht sich auf der Straßenbahn unliebsam bemerkbar. Es kann aber nicht zugelassen werden, daß Fahrgäste, die nicht im Besitze von Kleingeld sind, ohne zu zahlen mitgenommen werden. Andererseits ist es aber auch nicht möglich, den Schaffnern so viel Wechselgeld zu geben, daß sie fortwährend herausgeben können, schon deshalb nicht, weil auch bei der Straßenbahn sehr wenig Kleingeld herbeikommt.

Um dem Übelstande zu steuern, haben wir die Schaffner mit Vorverkaufsfahrscheinern ausgerüstet und angewiesen, im Notfalle dem Fahrgast an Stelle von 10-Pf.-Stücken eine gleiche Zahl von 10-Pf.-Fahrscheinern herauszugeben, die von jedermann auf allen städtischen Linien zu einer Fahrt ohne Umsteigen benutzt werden können.

**Verwaltung der städtischen Straßenbahn.**

**Bad Charlottenbrunn i. Schlef**  
**Dr. Jereslaw's ärztl. Kurpension**  
für Krankheiten der Atmungsorgane.  
Prospekte durch leitenden Arzt Dr. Jereslaw, Spezialarzt für Krankheiten der Atmungsorgane. Wäkinge Preise. [5]

**Weihnachts-Geschenke**  
Kunstgewerbehaus „Schlesien“,  
Junkernstraße 9. [5]

Die am 28. Dezember fälligen  
**Zinsscheine zu schlesischen landwirtschaftlichen Pfandbriefen**

werden nach Fälligkeit eingelöst:  
bei der **Generallandwirtschaftskasse in Breslau,**  
bei der **Schlesischen landwirtschaftlichen Bank in Breslau,**  
Zwingerstraße Nr. 22,  
bei der **Königlichen Hauptverhandlungskasse in Berlin, Markgrafen-**  
straße Nr. 46a,  
bei der **Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse**  
in Berlin, Wilhelmplatz Nr. 6, und  
bei der **Preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin C, Am**  
Zeughaus Nr. 2  
zu jeder Zeit.  
Bei den **Schlesischen Fürstentumslandschaften** in besonders von  
diesen bekannt zu machenden Tagen und bei den **Fürstent-**  
**umslandschaften,** bei welchen Geschäftsstellen der land-  
schaftlichen Bank bestehen, nämlich in **Rauer, Glogau,**  
**Hattbor, Liegnitz, Frankenstein, Meisse, und Dels** durch diese  
zu jeder Zeit.  
Die Zinsscheine sind nach Stückzahl, Einzel- und Gesamtbeträgen  
anzugeben, wozu Formulare bei den Einlösungsstellen ausgegeben  
werden.  
Breslau, den 15. Dezember 1916.

**Schlesische Generallandwirtschaftsdirektion.**

**Landerziehungsheim Sibyllenort bei Breslau.**

**Staatl. konz. Höhere Vorbereitungsanstalt**

für alle Klassen höherer Schulen, f. d. Einjähr.- und Führ.-Prüf. Pensionsat. Besondere Berücksichtigung körperlich und in der Schule zurückgebliebener Schüler. Prospekte durch den Direktor **Dr. G. Siske.** [5]

- Pelzjacken** . . . . . v. **375 M.** an
- Stoffmäntel** m. Pelz gefüllt v. **325 M.** an
- Pelzkragen** aparte Formen . v. **150 M.** an
- Silberfuchse — Kreuzfuchse**
- Weißfuchse — Graufuchse**

**M. Gerstel**

Breslau, Schweidnitzer Str. 10/11.

Auswahlsendungen können vor Weihnachten nicht gemacht werden.

**Praktische Festgeschenke**

für Soldaten im Felde

**Rasierapparate, Feldbastecke, Militär-Taschen-**  
**messer** in allen Preislagen, **Versanddosen** aus Weiß-  
blech, Steingut und Holz, **Versandflaschen** in allen  
Preislagen, **Carbid-Feldlampen** und **Laternen,**  
**Kerzenlaternen,** zusammenklappbar, **Armee-Feld-**  
**kocher** mit Hartschmelz.

**Elektr. Taschen- und Anhängelampen**  
Ersatzbatterien, Glühlampen etc.

**Luntent-Feuerzeuge**  
brennend ohne Benzin von Mk. 0,30 bis 1,20.

**Fußschoner, Handwärmer usw.**  
Besonders empfehlenswert.

Obige Artikel in versandfertigen Sortimenten  
Nr. 1 bis Nr. 6 zusammengestellt Mk. 7,50 — 5,75.

**Julius Sckeyde, Breslau I**  
Ohlauer Str. 21/23.

**Empfehlenswerte Geschenke für Militärs!**



**31. Jahrgang**  
Ausgabe für das  
**Kriegsjahr 1917.**  
Die **Offizier-Schreibmappe** ist  
ein alter, gern gesehener Freund,  
der jedem jungen, jedem alten  
Offizier des aktiven Heeres so-  
wie des Beurlaubtenstandes, den  
Feldweibelantants und Offizier-  
Anwärtern Freude machen wird.  
Sie verbindet die Vorzüge einer  
eleganten Schreibmappe mit  
denen eines Nachschlagewerkes,  
das über alltägliche Fragen des  
Lebens sowie dienstliche  
Angelegenheit Auskunft gibt.

Besonders wichtig ist die  
Beilage:  
**Versorgung**  
von **Kriegsinvaliden u.**  
**Kriegshinterbliebenen**  
Neuaufgenommen wurde u. A.  
**Uniformkunde**  
der **deutschen Armee.**

Preis Mk. 4.— postfrei  
[5]

Im eigenen Interesse wolle man stets  
**Eisenschmidt's Offizier-Schreibmappe**  
(31. Jahrgang) verlangen.

**Eisenschmidt's Buch- und Landkartenhandlung,**  
Berlin NW. 7. **Offizier-Verein.**

Ein Buch für jeden Gebildeten ist:  
**v. Pflugk-Hartung, Dr., Geh. Archivrat, Die Mittelmeerküste u. der Vierverband.**  
Geschmackvoll gebunden **Mk. 3.75.**



**Statt Karten.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Schlanitz, den 15. Dezember 1916

**Oscar Schmidt**, Güterdirektor,  
und Frau **Erika**, geb. Kube.

**Statt Karten.**

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigen dankend an

Lissa (Posen), den 13. Dezember 1916

Kreisrentant **Klose**  
und Frau **Margarete**, geb. **Strauwald**.

Am frühen Morgen des 14. Dezember 1916 verschied sanft im 80. Lebensjahre der

Rechtsanwalt und Königliche Notar  
Herr Geheimer Justizrat

**Dr. Johann Albert Wiczorek**  
zu Groß Wartenberg.

Ein Kind der Stadt Groß Wartenberg, ist er zunächst einige Zeit als Kreisrichter, seit Juni 1872 als Rechtsanwalt und Notar in seiner Heimatstadt unermüdlich tätig gewesen. Ein scharfsinniger Jurist von seltenen Geistesgaben, ein treuer Berater seiner Mitbürger, von emsigem Fleiß bis zur letzten Stunde, durch seine Lebenswürdigkeit ausgezeichnet, ist er uns immer ein leuchtendes Vorbild gewesen. Sein Andenken wird uns unauslöschlich bleiben.

Groß Wartenberg, den 15. Dezember 1916.

Richter, Rechtsanwälte, Amtsanwalt  
und mittlere Beamte  
des Amtsgericht Groß Wartenberg.

Am 14. dieses Monats starb der

Geheime Justizrat

**Albert Wiczorek**  
in Groß Wartenberg

im Alter von 79 Jahren, eine Zierde unseres Standes. Er war lange Jahre hindurch Mitglied unseres Vorstands, dankbar verehrt von allen, denen sein weiser Rat, seine reiche Erfahrung, sein natürliches Wohlwollen tatkräftige Hilfe gewährte.

Breslau, den 15. Dezember 1916.

Der Vorstand der Anwaltskammer.  
Feige.

Heut entriß uns der Tod unseren hochverehrten Beigeordneten

Herrn Geheimen Justizrat

Dr. jur.

**Johann Albert Wiczorek.**

Einer der treuesten Söhne Groß Wartenbergs ist mit ihm dahingegangen; sein reiches Wissen, seine ganze Kraft stellte er in den Dienst der Einwohner unseres Kreises und unserer Stadt und schuf sich dadurch in deren Herzen ein dauerndes Denkmal.

Groß Wartenberg, den 14. Dezember 1916.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Am 14. d. M. verschied nach kurzer Krankheit zu Groß Wartenberg

Herr Geheimer Justizrat

**Dr. jur. Wiczorek**

im Alter von 79 Jahren.

Über 47 Jahre hat er in seinem Heimatkreise in seinem Beruf, erst als Richter, dann als Rechtsanwalt und Notar gewirkt, getragen von dem Vertrauen der gesamten Bevölkerung. Vielen war er ein treuer Freund und Berater.

Dem Verwaltungsrat der Kreissparkasse gehörte er seit ihrem Bestehen, seit 1. Oktober 1891 an. Vor kurzem war es ihm noch vergönnt, sein 25jähriges Jubiläum als Verwaltungsratsmitglied zu feiern und den Dank für seine langjährige Tätigkeit entgegen zu nehmen.

Eine kaum auszufüllende Lücke ist gerissen. Herzlich trauern wir mit den Seinen und werden unseren verehrten Herrn Geheimrat nie vergessen.

Groß Wartenberg, den 14. Dezember 1916.

Der Verwaltungsrat  
der Kreissparkasse zu Groß Wartenberg.  
von Korn. Dittich. Gloger. Grünig.

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Heut nachmittag verschied sanft nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden mein geliebter Mann, Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Maurer- und Zimmermeister

**Max Hoffmann**

im 59. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stilles Beileid

Cosel, den 14. Dezember 1916

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 17. Dezember 1916, nachmittags 2½ Uhr.

**Statt besonderer Anzeige!**

Am 13. Dezember verschied nach kurzer, schwerer Erkrankung an Scharlach-Diphtherie im blühenden Alter von 20 Jahren unsere heißgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

**Charlotte**  
**von Seydlitz-Kurzbach.**

Königliches Landgestüt Leubus i. Schlesien,  
den 15. Dezember 1916.

In tiefstem Schmerz:

**Sigismund v. Seydlitz-Kurzbach,**  
Rittmeister a. D.,

**Mia v. Seydlitz-Kurzbach,** geb. Rodenacker,

**Ditha Freifrau v. Seydlitz u. Gohlau,**

**Genia v. Seydlitz-Kurzbach,**

**Lisa v. Seydlitz-Kurzbach,**

**Hansheinrich Frhr. v. Seydlitz u. Gohlau,**

Hptm. im Generalstabe.

Die Beisetzung faud Freitag in aller Stille statt.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 2. Dezember unser Stolz, unser lieber, hoffnungsvoller, unvergeßlicher, jüngster Sohn, der

Magistrats-Sekretär

**Herbert Löschner**

Leutnant der Res. in einem Pion.-Bataill.  
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Breslau, den 14. Dezember 1916.  
Margarethenstraße 18.

In tiefstem Schmerz namens der Hinterbliebenen  
**Paul Löschner.**

**Statt besonderer Meldung.**

Heut früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Sanitätsrat

**Auguste Juliusburger**  
geb. **Schlesinger**

kurz nach Vollendung ihres 72. Lebensjahres.

Breslau, den 14. Dezember 1916.  
Kürassierstraße 20.

In tiefer Trauer:

**Martha Schlesinger,** geb. **Juliusburger,**  
**Dr. Paul Juliusburger,** Regier.-Baumeister a. D.,  
**Otto Schlesinger,**  
**Margarete Juliusburger,** geb. **Trouenfels,**  
und vier Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17., um 12 Uhr von der Halle des Friedhofes Lohestraße aus statt.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Unsere liebe, treusorgende Tante und Großtante,

verw. **Frau Marie Scholz**  
geb. **Meyer**

ist heut nach kurzen Leiden im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen.

Breslau, Oberhausen, den 14. Dezember 1916.  
Fränkelpfad 7.

In tiefem Schmerz:

Geschwister von **Karlinski,** gen. von **Carlowitz.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Dezember, nachmittags 12½ Uhr, von der Kapelle des neuen Kommunal-Friedhofes in Gräbschen aus statt.

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute ist unser liebes Töchterchen

**Hilde**

nach schwerer Krankheit im Alter von vier Monaten entschlafen.

Neu-Heiduk, den 14. Dezember 1916.

Dr. med. **W. Greef**  
und Frau **Else Greef.**

**Statt Karten.**

Für die zahlreichen wohlthuenden Beweise der Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben Mannes sage ich allen meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

**Darling Zedler,** geb. **Jsenberg.**

Suche für bald ob. 1. Jan. einen  
**lath. Hauslehrer,**

Stud. phil. oder theol., auch Kriegswunden, der meinen Sohn, der wegen Krankheit die Sexta verlassen mußte, bis Ostern für die Quinta vorbereitet. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbittet

**Scholz,** Rittergutsbesitzer,  
Sauris. Kr. Grottau.

Für Quintaner, Realgymn., suche zuverlässigen, energischen

**Nachhilfelehrer,**

Montag bis Mittwoch vorm. 10 bis 12, Donnerstag bis Sonnabend nachm. 3 bis 5 in meiner Wohnung. Angebote mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter H 64 an die Gesch. der Schlei. Rta.

**Wasserkraftsapparatur,** elegant, neu, Wert 200 Mk., f. 135 Mk. a. verk.  
**Reimann,** Brandenburger Str. 39.



Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge meines unvergesslichen, guten Sohnes, unseres geliebten Bruders, des  
**Wirtschaftsbeamten**  
**Ernst Jilner**  
sprechen wir hierdurch unsern tiefstgefühlten Dank aus.  
Marschwitz, im Dezember 1916.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Ein selten schönes Weihnachtsgeschenk**  
sind Dichtungen und Kompositionen von  
**Dr. Adolf Liebeck.**  
Besonders empfehlenswert sind die unlängst mit starkem Erfolge aufgeführten Werke  
**Ein Goetheliederzyklus**  
(6 Hefte à 1,50 Mk.)  
Neue deutsche Weisen, Traum der Liebe, 4 Nachtstücke)  
(Verlag Fischer und Jagenberg, Köln a. Rh.)  
Ferner zwei Gedichtbände  
**Meine Sonnenlieder und Atlas**  
Preis je 2,50 Mk. no.  
(Verlag Schletterische Buchh., Breslau).

**Stadttheater.**  
Sonnabend abends 6 Uhr:  
Sum 1. Male (zu kleinen Preisen)  
**„Die Heinzelmännchen.“**  
Sonntag nachm. 3 Uhr:  
(zu kleinen Preisen)  
**„Die Heinzelmännchen.“**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**„Die Schneider von Schönau.“**  
Montag nachmittags 5 Uhr,  
Schüler-Vorstellung:  
**„Die verkaufte Braut.“**  
Dienstag abends 7 Uhr:  
**„Die lustigen Weiber von Windsor.“**  
Der Kartenverkauf für die Nachmittagsvorstellungen des Weihnachts-Märchens hat begonnen, und wird täglich von 10 bis 2 Uhr fortgesetzt.

**Lobetheater.**  
Sonnabend und Sonntag 3 Uhr,  
kleine Preise:  
**„Schneewittchen und die sieben Zwerge.“**  
Sonnabend 7 Uhr:  
**„Faust I.“**  
Sonntag 7 Uhr:  
**„Faust II.“**

**Thaliatheater.**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
**„Einsame Menschen.“**  
Sonntag 3 Uhr, kl. Pr.:  
**„Alt-Heidelberg.“**  
7 Uhr:  
**„Das Glück im Winkel.“**

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. — Teleph. 2545.  
Sonnabend nachm. 3 1/2 Uhr:  
**„Peterschens Mondfahrt.“**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**„Die Winzerbraut.“**  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**„Ein Walzertraum.“**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**„Die Winzerbraut.“**  
Montag 7 1/2 Uhr:  
**„Das Dreimäderlhaus.“**

**Die für die Kinder unserer Mitbürger bestimmte Veranstaltung „Ein schöner Weihnachtsbaum“** am Sonntag, den 17. d. M. wird nicht, wie auf den Eintrittskarten vermerkt, um 5, sondern  
**pünktlich 4 Uhr**  
beginnen, worauf wir ausdrücklich aufmerksam machen. — Die Eintrittskarten zum 27. d. M. sind völlig vergeben.

**Hain i. Rsgb.**  
**„Rosenbaude“** — nahe bei Hotel Wilhelmshöhe, in ruhiger, mittlerer Höhenlage, mit prächtiger Aussicht, bietet freundliche Zimmer zu jeder Jahreszeit. **Berta Exner.**

**Gardinen-Deforation,**  
Kollierarbeiten, neu gezeichnet usw. führt aus **F. Berger, Tapeziermstr., Kaiser-Wilhelm-Str. 78, Tel. 7748.**

**Möbel**  
gediegen u. preisw.  
**Max Schreiter**  
Bismarckstr. Nr. 32.

**Liebig Theater**  
Heute Sonnabend:  
**Ehren-Abend**  
Kapellmeister  
**Karl Wappaus**  
anlässlich seines 25 jähr. Jubiläums  
als Dirigent.  
Anfang des Konzertes eigener Kompositionen, unter persönl. Leitung des Jubilars mit großem Orchester  
**7 Uhr.**  
Beginn der Vorstellung  
**7 1/2 Uhr.**

**Gertrude Barrison**  
**Jean Paul**  
**Lorch-Familie**  
Italienische Spiele in höchster Vollendung.  
**„Paquita“**  
Fantasie-Spiegeltänzerin.

**Hermann Klink**  
und der große  
**Weihnachts-Spielplan.**  
Sonntag  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
(kleine Preise)  
**Der vollständige Spielplan.**

**Rote Mühle**  
(früher Moulin Rouge).  
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

**Strauss-Federn**  
Paradies-Kronen-Straegen-Reihen  
**J. Preuss Nchf.**  
Gründungsjahr 1877  
Neue Schwelnd. Ring 45,  
Str. 14, dicht Hof 1 Treppe,  
a. d. Gartenstr. Nummer achten.

Morgen, 7 Uhr abds., Kammermusiksaal.  
**Grosses Wohltätigkeits-Konzert**  
für Liebesgaben der im Felde stehenden Kameraden!  
**veranst. v. Ersatz-Bat. d. Ldw.-Inf.-Rgts. 11**  
unter gütlicher Mitwirkung von  
der Opernsängerin **Leopoldine ZUSKA**  
des Kammerängers **Kermann GURA**  
des Kammerängers **Adolf LOELTGEN**  
des Intendanten **Woldemar RUNGE**  
Karten 5.40, 4.30, 3.20, 2.15 u. 1.00 Kgl. Hof-Musikalienhandl. Hainauer.

Musikwerke schon von 3,00 Mk. anwärts.  
**Carl Sackur, Breslau I.**  
Ring 54, Partoie und I. Etage.  
Sonntags früh auch von 8-9 Uhr geöffnet.  
Eigene Reparatur-Werkstätte.  
Kataloge gratis und franko.

Über 100 000 Original-Manzesbauer's Zither-Akord, über 6000 Klapp-Platten für Spieldosen u. Sprechapparate zur Zeit am Lager. Erst u. ä. test. Musikhaus-schlesiens Vereine u. Beamte erhalten Rabatt.

DELZWAREN SIND OHNE BEZUGSSCHEIN  
**RUDOLF PETERSDORFF**  
POSEN BRESLAU KÖNIGSBERG  
Ohlauersstr. 8  
UNSERE  
**DELZE COLLIER'S UND MUFFEN**  
SIND VON BESONDERER  
GÜTE, SCHÖNHEIT UND PREISWÜRDIGKEIT.  
BESICHTIGUNG ERBETEN.

**Die Königliche Kapelle**  
unter persönlicher Leitung des Kgl. Generalmusikdirektors **Leo Blech**  
zu hören durch das  
**„Grammophon-Gramola“**  
**Indischer Marsch aus „Afrikanerin“**  
**Vorspiel zu „Meistersinger“**  
**Barcarole aus „Mannmanns Erzählungen“**  
**Menuett aus „die Länder aus „Versiegelt“**  
**Libretto-Bericht aus „die Overture zu „Fiedermans“**  
**Ballettmusik aus „Carmen“**  
Alle Platten werden ohne Kaufzwang vorgespielt.  
**Grammophon Spezialhaus G.m.**  
**Gartenstr. 47.** Fernsprecher 3449.

**Schlesischer Hilfsverein für Geisteskrante.**  
**Generalversammlung**  
am Donnerstag, den 28. Dezember, d. J., vormittags 11 Uhr, in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Kloster Leubus.  
**Tagesordnung:**  
1) Erstattung des Jahresberichts für 1915.  
2) Festsetzung des Voranschlags für 1917.  
3) Vorstandsberichte.  
Der Vorstand.  
Sanitätsrat Dr. Dieler, Vorsitzender.

*Elisabeth van Endert*  
*Joseph Schwarz*  
singen in jedem Heim durch das „Grammophon“  
Presseurteil: *Teles. Ztg.*  
*„Sehr biegsamer, seltener Sopran, ein gut gezeichnetes gesponnenes Piano...“*  
*„Die faszinierende Schönheit der Tongebung Joseph Schwarz...“*  
*„Zahlreiche Aufnahmen beider Künstler vornehmlich mit dem Grammophon vorgespielt.“*  
*„Gartenstr. 47 Theaterstr.“*  
*„Grammophon Spezialhaus.“*

**Uniformen** nach Maß, auch fertlg. lagernd,  
**Militär-Effekten**  
**D. & E. Wollmann, Breslau I.**  
gegenüber dem Hauptbahnhof, Gartenstraße 98.  
Hauptgeschäft: Ohlauersstraße 18, I.  
Telephon 3731.

**Gebr. Piano**  
aus best. Stoffe zu kauf. od. Angeb. u. v. 45 Gschft. d. Schlef. Stg. (9)  
**2 gebr. Aufb.-Pianos**  
mit gutem Ton, billig zu verkauf. Fabrikat Vogel & Sohn, Plauen, u. a. **Carl Quandt, Pianohaus,** Ohlauersstraße 45. (9)  
**Piano** eobl. II. Flügel b. Privat gelocht. Buchstift. unter II 43 Gschft. Schlef. Stg. (1)  
**Pianofort** sucht. (2)  
**Piano oder II. Flügel** s. kl. Buchst. u. II 35 Gschft. Schlef. Stg. (3)  
**Pianino** oder Stuhlfügel laufft **Walter** mit Preisangabe. Leutnerstr. 1. (6)  
**Harmonium**  
12 Reg., neu erhalt., zu vt. Anfr. u. II 4 Gschft. Schlef. Stg. (4)

**Griffel-Nagelpflege**  
**E. Fantova,** 15  
Neue Taschentr. 25a, part. r.  
**Griffel-Nagelpflege**  
**J. Rokoss,** 19  
Frankelplatz 2, hochpt. r.  
**Nagel- u. Körperpflege**  
**Cl. Schynol,** (5)  
Tauschenstraße 74, I. I.  
**Körper- und Nagelpflege**  
**M. Schedawy,** (9)  
Ernststraße 9, I.  
**Ia.-Nagelpflege.** x  
**Sadowasir. 2, II. Pichel.**  
**Griffel-Hand-Nagelpflege**  
**E. Verley, Willmannstr. 18, I. 19**  
**Körperpf. B. Theuer, Breitestr. 50**  
**Körperpflege Auguststr. 104, II. r.**  
**Cegiiska Gschft. Schlef. Stg.**  
**Körperpflege Hembach,** 19  
Saubrücke 77a, III., Gde. Ohlauersstr.  
**Schönheits-Körperpflege**  
**J. Buschner,** 13  
Neuborstraße 10, II.

**Gefichts- und Körperpflege**  
**Jaschik, Sadomaitr. 65, II. 13**  
**Körperpf. Scholz, Ohlauersstr. 35, II.**  
**Eleg. Nagelpflege!**  
**M. Matschoß, Glasenstr. 3, II. I.**  
**Nagel- und Körperpflege**  
**E. Leisinger,** (9)  
Neudorfstr. 9, part.  
**Nagelpflege** Lehmgrabenstr. 75, II. 8)  
Frau Dr. Lazerotz.

**Körperpflege**  
**U. Seiffert, Valmitr. 13, hochpt. linke**  
**Schönheits- u. Körperpf.**  
**F. Koop, ärztlich geprüft,**  
Bahnhofstraße 31, I. Son 10-8.  
**Herrn-Lederwesten**  
**Herrn-Lederhosen**  
**Herrn-Gummimäntel**  
**Damen-Lederwesten**  
**Damen-Lederjackets**  
**G. Olivier,**  
Tel. 9004.  
Junkernstraße 27-29.







